



Hört, hört!

Theologie  
in Rostock

- Editorial
- Interview
- Tagungen u. Konferenzen
- Forschung u. Lehre
- Gedenken an Konrad Weiß
- Rückblick auf theologisch-theaterpädagogisches Projekt
- Studierende an der ThF
- Der Fachschaftsrat
- Sport an der THF
- Die ESG bewegt (sich)
- In Amt und Würden
- Aktuelle Promotionsprojekte
- Vorlesungsverzeichnis WS 16/17



## Kennen Sie Israel?

Haben Sie in Ihrem Studium des Alten und Neuen Testaments dieses Land in der Theorie behandelt und möchten es nun persönlich kennenlernen?

Tel Aviv und die Küstenebene – Galiläa und den See Genezareth – Golan – die Jordansenke und das Tote Meer – die Judäische Wüste – und vor allem Jerusalem.

Gerne zeige ich es Ihnen. Wir haben ein besonderes Angebot für Sie. Rufen Sie uns doch einfach mal an.

*Ihr Prof. Dr. Dr. Matthias Augustin*



Bilder: Go Israel

**Dr. Augustin  
Studienreisen**

Ihr Partner für Studien- & Musikreisen

Bayreuther Straße 9 • 91301 Forchheim  
Tel 09191 / 73 63 00 • Fax 09191 / 73 63 020  
info@dr-augustin.de • www.dr-augustin.de

# Vorwort



Prof. Dr. Klaus Hock

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

zum neuen Semester – und zum neuen Studienjahr – heißen wir Sie in Rostock ganz herzlich willkommen!

Das vorliegende **fakultativ** gibt Ihnen einen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten an unserer Fakultät. Die zahlreichen Tagungen und akademischen Veranstaltungen unterschiedlicher Formate und Themen spiegeln einen Erfolg, auf den wir alle stolz sein können: Momentan sind wir die forschungsstärkste Fakultät der Universität Rostock! Unser Graduiertenkolleg macht selbst in der vorlesungsfreien Zeit keine Pause und lädt zu einem internationalen Symposium ein, in dessen Mittelpunkt Fragen der Deutungsmacht in intersektionaler Perspektive verhandelt werden. Das Reformationsjahr kündigt sich durch diverse Veranstaltungen an. Auch unsere beiden Institute sind im neuen Studienjahr aktiv.

Wie immer gibt es im **fakultativ** einen Rückblick auf vergangene Ereignisse und Angebote, die jedoch nicht nur als Reminiszenz zu lesen sind, sondern Lust auf mehr machen sollen und in der einen oder anderen Form vielleicht auch eine Fortsetzung finden: das theologisch-theaterpädagogische Theaterprojekt „Geschlossene Gesellschaft“, die Studienreise in den Iran und die Beteiligung an der „Lange(n) Nacht der Wissenschaften“. Historisches (wie die Erinnerung an Konrad Weiß) und Neues (wie das Medienprojekt, mit dem das klassische Curriculum bereichert wird), finden gemäß dem universitären Motto *Traditio et Innovatio* ebenfalls Platz in diesem **fakultativ**.

In personeller Hinsicht kündigen sich an unserer Fakultät Veränderungen an. Frau Dr. Skottki, Mitarbeiterin im Fachgebiet Kirchengeschichte, hat einen Ruf als Juniorprofessur an die Universität Bayreuth



Prof. Dr. Heinrich Holze

für die Geschichte des Mittelalters erhalten, und Prof. Reinmuth (Lehrstuhl für Neues Testament) wird nach dem Wintersemester emeritiert.

Prof. Hock (Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft) hat eine Einladung als Fellow an das Internationale Kolleg für geisteswissenschaftliche Forschung (IKGF) „Schicksal, Freiheit und Prognose“ an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg erhalten. Vorbehaltlich der abschließenden Klärung seiner Vertretung wird er sich während eines einjährigen Forschungsaufenthalts in Erlangen mit Fragen der Globalisierung afrikanischer Divinationssysteme und der religionstheoretischen Bestimmung des Verhältnisses von prognostischen Systemen und Religionen befassen. Für seine Vertretung ist Dr. Jutta Sperber vorgesehen, die im vergangenen Jahr an unserer Fakultät mit einer Arbeit über „Die anthropologischen Aspekte in den christlich-muslimischen Dialogen des Vatikan“ habilitiert wurde und eine ausgewiesene Expertin im Bereich des Islams und der christlich-islamischen Beziehungen ist.

Unsere Fakultät beginnt das Wintersemester mit einer Semestereröffnungsfeier am Montag, den 10. Oktober 2016, 8.30 Uhr, in der Universitätskirche. Den Vortrag hält Walter Bartels, Pastor für Flüchtlingsangelegenheiten im Kirchenkreis Mecklenburg, zum Thema *Zwischen Willkommenskultur und Fremdenangst. Einige Gedanken zur ‚Stärke der Fremden‘*. Sie sind herzlich willkommen!

Wir wünschen Ihnen ein ebenso spannendes wie bewegendes, interessantes wie anregendes Semester innerhalb und außerhalb des Studiums an der Theologischen Fakultät unserer Universität Rostock.

Prof. Dr. Klaus Hock, Dekan

Prof. Dr. Heinrich Holze, Prodekan/Studiendekan

# Interview

... mit Dr. theol. Felix John und Dipl.-Theol. Felix Seidel

**fakultativ:** Lieber Herr John, lieber Herr Seidel, Sie sind wissenschaftliche Mitarbeiter an unserer Fakultät. Herr John, Sie vertreten seit dem Sommersemester Dr. Bull für das Neue Testament und Herr Seidel, Sie sind seit dem letzten Wintersemester Dozent für Kirchengeschichte. Welche Veränderungen hat das für Sie, für Ihr Arbeitsleben, mit sich gebracht?

**John:** Zunächst einmal habe ich die A7 Richtung Kiel gegen den Inter-city nach Rostock eingetauscht. In Kiel habe ich die meiste Zeit des Studiums verbracht und war von 2009 an Assistent. An der Rostocker Fakultät freue ich mich über die freundlichen Gesichter, das großartige Gebäude und die Lage in der lebendigen Innenstadt.

**Seidel:** In erster Linie bin ich Stipendiat des Kirchenkreises Mecklenburg, der meine Dissertation finanziell ermöglicht. Was ich besonders schätze, sind die während meiner Diplomarbeit bereits begonnenen und danach intensivierten Archivrecherchen. Wenn ich beispielsweise im Schweriner Dom, in dem sich das Landeskirchliche Archiv

befindet oder im Turm der Rostocker Nikolaikirche, wo die Archivalien der Rostocker Landessuperintendentur aufbewahrt werden, verstaubte Akten sichte, entreißt mich das dem Uni-Alltag und ist damit eine schöne Abwechslung.

**fakultativ:** Woran arbeiten Sie gerade wissenschaftlich? Was sind Ihre Schwerpunkte in der Lehre?

**John:** Produktiv und am angenehmsten ist es für alle, wenn sich in Lehrveranstaltungen eine gute Gesprächskultur realisieren lässt. Soweit in meinem Fach möglich, setze ich gern auch kreative Arbeitsweisen ein. Forschend habe ich mich in Kiel die meiste Zeit mit dem Galaterbrief und dem antiken Galatien beschäftigt. Daneben haben wir zusammen mit vor allem skandinavischen Kooperationspartnern ein Projekt zum Herrenmahl der frühen Christen im Rahmen der antiken Gemeinschaftsmahlkultur angestoßen. Aus Anlass des Kieler Unijubiläums habe ich mich mit der Geschichte der neutestamentlichen Wissenschaft befasst, auch in der NS-Zeit. Dabei habe ich gesehen,



wie viel Aufarbeitung da noch aussteht. Daher sind Arbeiten wie die meines Vornamensvetters so wichtig. Derzeit nehme ich ein Habilitationsvorhaben in Angriff. Es soll die Evangelien im Vergleich zur antiken Biographie-Literatur untersuchen.

**Seidel:** Ich arbeite derzeit an meiner Dissertation über das Verhältnis von Protestantismus und Nationalsozialismus in Mecklenburg. Von drei exemplarisch zu untersuchenden Kirchenkreisen habe ich gerade meine Archivrecherche zum Kirchenkreis Rostock-Stadt abgeschlossen und werde diesen bis zum Ende des Semesters fertigstellen. Von einem wirklichen Schwerpunkt in der Lehre kann man im zweiten Semester Lehrtätigkeit noch nicht sprechen. Ich selbst interessiere mich aber – entsprechend meinem Dissertationsthema – insbesondere für die Kirchengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts und versuche, sofern es die Vorgaben der Lehrveranstaltung erlauben, hier meine Themen anzubieten. In diesem Semester mache ich beispielsweise die Einführung in die Arbeitsweisen der Kirchengeschichte, welche ich thematisch an mein Forschungsthema angelehnt habe.

**fakultativ:** Herr John, Sie sind von Kiel nach Rostock gewechselt. Worin sehen Sie die größten Unterschiede?

**John:** Jede Fakultät hat ihre eigene Geschichte und Atmosphäre und weist erkennbare Themenschwerpunkte auf, in Rostock etwa alle Aktivitäten rund um Kultur und Bild. Aus strukturellen Gründen heraus sind manche Wege innerhalb der Fakultät auch etwas kürzer. Für die Untermauerung des Wissenschaftsbetriebes sorgen auf dem fördenahen Stadtrandcampus in Kiel die Möwen. In Rostock sind es die Straßenmusiker.

**fakultativ:** Herr Seidel, Sie haben an der Rostocker Fakultät studiert, wie war für Sie der Wechsel vom Studenten zum Dozenten?

**Seidel:** Es ist schon ein enormer Unterschied, ob man hinten sitzt oder vorne steht. Während man sich als Sitzender auch mal eine fünfminütige Auszeit nehmen kann, ist das in der Position des Dozierenden nicht möglich.

**fakultativ:** Wie nehmen Sie unsere Studierenden wahr?

**John:** Als sehr freundlich, kommunikativ und an der Sache interessiert!

**Seidel:** Dem kann ich nur zustimmen.

**fakultativ:** Wenn sie nicht am Schreibtisch oder im Seminarraum tätig sind, nicht in Bibliotheken sitzen oder Archiven recherchieren, was tun Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

**John:** Ich sitze ganz gern im Fahrradsattel, stehe am Herd und singe gelegentlich im Kirchenchor.

**Seidel:** Um richtig zu entspannen, reise ich gerne. Da das aber – abgesehen von kleineren Städtetrips – nur in der Urlaubszeit möglich ist, verbringe ich die freien Stunden hier gerne mit Angeln an und auf der Ostsee.

**fakultativ:** Mögen Sie eigentlich Fisch?

**John:** Unbedingt.

**Seidel:** Ich bin kein Fan von Süßwasserfisch, aber ich mag alles, was in salzigen Gewässern schwimmt.





Interview mit Dr. theol. Felix John und Dipl.-Theol. Felix Seidel	4
Tagungen und Konferenzen an der THF	8
Meldungen aus Forschung und Lehre	10
Erinnerung an Konrad Weiß	16
„Geschlossene Gesellschaft“ – Studentischer Rückblick auf das theologisch-theaterpädagogische Projekt	17
Studenten-Portraits	18
Wir sind der Fachschaftsrat	20
Sportliches aus der THF	20
Aus der Evangelischen Studierendengemeinde	21
In Amt und Würden – ehemalige Theologiestudierende im Pfarramt	22
Aktuelle Promotionsprojekte an der THF	24
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	26

## Impressum

Theologische Fakultät der Universität Rostock  
 Universitätsplatz 1 | 18055 Rostock  
 Tel: 0381 498 84 01 | Fax: 0381 498 8402  
 www.theologie.uni-rostock.de

Unterstützt vom Förderverein der Theologischen Fakultät  
 THEOPHIL e.V. (www.theophil.org)

Satz und Layout: Frank Hamburger  
 Borwinstraße 20 | 18057 Rostock | Tel.: 0381 2036920

Auflage: 1.200

### Hommage

Das Cover-Bild des fliegenden Nana-Schutzengels aus der Vorhalle des Zürcher Hauptbahnhofs ist eine ikonische Hommage an die beiden wunderbaren Zürcher Kollegen Ralph Kunz und Thomas Schlag, mit denen uns an der Rostocker Fakultät nun schon eine 10-jährige intensive Zusammenarbeit verbindet (TK/MK).

**Cover-Kachel-Foto:** Sieglinde Sparre, Julia Tetzke (ITMZ)  
 Sonstige Fotos: ITMZ (Julia Tetzke, Edeltraud Altrichter), privat (Franka Machann, Prof. Martin Rösel)

### Das Tier von Seite 1: Königin der Ostsee

Die gemeine Silbermöwe (*larus argentatus vulgaris mecklenburgensis*), Königin der Ostsee, zählt zu den regional akzeptierten Kulturfolgern. Sie bevölkert den urbanen Ostseeraum, um sich hier vorrangig von touristischen Fischbrötchen zu ernähren. Frauchen samt Schoßhund staunen nicht schlecht, wenn sich die gemeine Silbermöwe im Sturzflug ihren Imbiss stibitzt. Der Blick dieser häufigen Großmöwe wirkt etwas grimmig. Der relativ klobige Schnabel ist zwischen 44 und 65 mm lang.

Das Spektrum an stimmlichen Äußerungen ist bei der Silbermöwe – im Unterschied zur mecklenburgischen Urbevölkerung – sehr breit. Ihr Jauchzen kann mit *aau aau au kjiiuu kjau kjau* beschrieben werden („*habe Hunger, sehe Fish'n chips*“). Es wird meist von einigen tief bellenden Lauten eingeleitet, denen ein sehr erregter, hoher Laut und dann eine in Intensität und Tonhöhe absteigende Rufreihe folgen. Wer neu ist an der Rostocker Fakultät, muss sich einhören – und vorsehen.

## Tagungen und Veranstaltungen an der THF

### Feierliche Semestereröffnung

**10. Okt. 2016, 8:30-10:00 Uhr in der Universitätskirche**

Referent: Pastor Walter Bartels/Pfarrer für Flüchtlingsangelegenheiten des Ev.-Luth. Kirchenkreises Mecklenburg

Gastvortrag: Zwischen Willkommenskultur und Fremdenangst – Gedanken zur ‚Stärke der Fremden‘

### Symposium des GRK Deutungsmacht: „Hermeneutic Conflict, Cultural Entanglement, and Social Inequality. Power of Interpretation in Intersectional Perspective“

**Rostock, 22.-24. Sept. 2016**

The symposium seeks to combine theoretical issues developed in the work of the graduate school “Hermeneutic Hegemony and Hermeneutic Conflict in Religion and Belief Systems” with questions of cultural and social difference and inequality reflected upon in the theoretical field of intersectionality. The task is to investigate practices of religion and other forms of belief as categories of cultural difference together with social-cultural categories such as race/ethnicity, nationality/citizenship, class/social position, education, gender, desire, health/ability and age among others. The symposium is designed to generate discussion and intellectual exchange about the benefits and possible disadvantages of ‘intersectional’ approaches to the study of hermeneutic hegemony based on such categories of distinction. It emphasizes the performative aspects of “knowledge objects” and scientific knowledge production in order to reflect on the entanglement between scientific description/analysis and the formation of inequalities. Critical attention will focus on how constructions of subject positions become hegemonic and how collective and individual agency counters such ascriptions/interpellations; how to assess the relationship between agency-oriented and structuralist theories of power; which mobilizing effects interpretation may have on the emergence and consolidation of social/cultural power; which strategies counter-hegemonic representations may take in order to generate visibility/audibility. The hermeneutic power of “religion” and other cultural discourses will be analyzed with reference to particular examples such as conflicts between Christian and ‘pagan’ beliefs, hegemonic relations between science and (other) belief systems, representations and visualizations of social inequality, enactment of bodies, constitution of (gender) identi-



ties, processes of othering, among others. Next to interrogating the uses of intersectional approaches themselves, the symposium wants to bring together scholars skilled in cross-disciplinary and multiperspectival approaches to phenomena of cultural and social inequality. Disciplines include cultural studies, legal studies, religious studies, theology, literature, history, sociology, and anthropology. The aim is to collect case studies showing the analytical potential (i.e. the hermeneutic power) of such intersectional approaches both in the historical and contemporary humanities. Confirmed speakers include Laura Donaldson, Rebecca Tsosie, John J. Kucich, Michael Meuser, Paul-Irene Villa, Shulamit Volkov, Ina Kerner, and Rebecca Tsosie.

### Symposium 2016: „Wo das Wort wirkt. Die Rostocker Reformationsgeschichte in ihren translokalen Bezügen (vor allem zu Skandinavien)“

**Rostock, 6.-8. Okt. 2016**

Vom 6. bis 8. Oktober 2016 findet in Rostock ein internationales und interdisziplinäres Symposium statt, das zahlreiche Verflechtungen zwischen dem Reformationsgeschehen in Rostock und unterschiedlichen Akteuren und Institutionen im Ostseeraum in den Blick nehmen wird. Bislang wurden die konkreten religiösen, politischen und wirtschaftlichen Einflussphären und Netzwerke zwischen Rostock und diesen anderen Räumen nur sporadisch und sehr eklektisch untersucht. Erst durch eine interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit wird aber die Bedeutung der Rostocker Reformation in ihren nationalen und transnationalen Bezügen angemessen zu erhellen sein, was im Rahmen dieses Symposiums geschehen soll. Die Veranstaltung knüpft dabei zugleich an die Überlegungen und Forschungsdesiderata an, die aus der wissenschaftlichen Konsultation „Joachim Slüter und die Reformation in Rostock“ im Februar 2015 resultierten. Die Fachtagung beginnt am 6. Oktober mit einem öffentlichen Abendvortrag, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind. Weitere Informationen können der Homepage der Theologischen Fakultät entnommen werden.

### Tagung des Instituts für Bildtheorie (Ifi): „Bild und Klang II“

**Rostock, 3.-5. Nov. 2016**

Bei der interdisziplinären und internationalen Tagung „Bild und Klang“ geht es um die semantischen, pragmatischen und vor allem ikonischen In-





terferenzen von Bild und Klang, und zwar nicht alleine in historischen ‚Anfängen‘ oder ‚Anklängen‘, sondern syn- und diachron ‚kreuz und quer‘ durch die Kultur-, Bild- und Musiktraditionen, in denen ‚wir‘ und ‚andere‘ leben.

Grundfrage der Tagung ist, inwiefern Klang nicht nur kausal oder genealogisch von Bedeutung ist für die Produktion von Bildern und auch nicht allein, *wie* Klang *Thema* oder *Gegenstand* von Bildern wird (Musik-Ikonographie), sondern inwiefern der Klang in Relation zum Bild bedeutsam wird

Mit der Fokussierung auf die crossmediale und transkulturelle Relation von Sehen und Hören, Bild und Klang, sind simplifizierende Aufteilungen von Auge und Ohr, d. h. dem Seh- und dem Hörorgan, vermieden. Im Fokus steht ein hörendes Sehen und ein sehendes Hören. Mit dieser Relationierung von Auge und Ohr im Wahrnehmungsprozess wird nicht exkludiert, dass auch direkte Darstellungen und Verdichtungen von Bild und Klang Thema werden können, bspw. Marc Chagalls Deckengemälde „Triumph der Musik“ (1966) als monumentales Architekturprogramm für die MET.

Dennoch ist nicht intendiert, eine universalistische und damit zu generelle Thematisierung beider Phänomene zu behaupten. Klang ist (zu) allgegenwärtig, als dass er je ganz im Bild aufgehen könnte. Klang bleibt, obwohl figural, metaphorisch oder visuell darstellbar – und zugleich undarstellbar. Nicht nur der visibilisierte und symbolisierte Klang ist Klang, sondern alles, was sich im akustischen Feld vollzieht (zwischen Notation und Unnotiertheit, zwischen Darstellung und Undarstellbarkeit, als Symbolisches, Imaginäres oder Reales). Klingen kann notiert, mitgeschnitten, symbolisiert, visualisiert, konserviert und ‚neu‘ reproduziert werden: Der Klang ist nicht fixierbare Referenz des aktuellen Hörens. Er bleibt beim Versuch vorgängiger bzw. nachträglicher Visibilisierung immer schon vorausgesetzt. Gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung.

### [Funerale]<sup>6</sup> „Friedhofspflicht – Friedhofsflucht“

Rostock, 3.-5. Nov. 2016

Bestattungs- und Friedhofsrecht sind Ländersache. Die deutschen Bundesländer gingen bisher im europäischen Vergleich in Sachen Friedhofspflicht einen restriktiven Sonderweg. Mittlerweile gibt es in den



einzelnen Bundesländern Diskussionen, diese typisch deutsche Friedhofspflicht aufzugeben, um sich bspw. am schweizerischen und niederländischen Modell rechtsförmig zu orientieren. In Nordrhein-Westfalen und in Bremen sind unlängst schon Veränderungen im Blick auf eine partielle Freigabe der Friedhofspflicht vorgenommen worden. Werden bald weitere Bundesländer folgen? Welche Konsequenzen hat dies für Bestattung-, Trauer- und Erinnerungskultur?

Im Rahmen dieser Tagung sollen gesellschaftliche und kirchliche Chancen und Herausforderungen aus kulturwissenschaftlicher, soziologischer, juristischer und theologischer Perspektive ausgelotet werden. In einer Podiumsdiskussion werden Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Kirche ihre Standpunkte erläutern. Die Funerale 6 schließt an die in Rostock etablierte gleichnamige wissenschaftliche Tagungsreihe zur Bestattungskultur an und ist dieses Mal eine Kooperation mit der Universität Bern vertreten durch Prof. Dr. Isabelle Noth/Lehrstuhl für Praktische Theologie und der Verbraucherinitiative Aeternitas/Königswinter.

### Ausstellung in der Universitätskirche: „Martin Luther und der kulturelle Wandel im konfessionellen Zeitalter – ein fächerübergreifendes, multimediales Lernangebot für die Schule im Rahmen der Lutherdekade“ Rostock, voraussichtlich ab dem 2. Nov. 2016 bis zur ersten Januarwoche 2017

Als einen Beitrag zur Unterrichtsentwicklung haben Thüringer Studierende der Allgemeinen Erziehungswissenschaft und Mitarbeiter des Thüringer Institutes für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien (THILLM) unter dem Titel „Martin Luther und der kulturelle Wandel im konfessionellen Zeitalter“ eine multimediale Wanderausstellung konzipiert, die auf Anregung des Rostocker Erziehungswissenschaftlers Prof. Dr. Jens Brachmann in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät in diesem Jahr auch in der Rostocker Unikirche gezeigt werden soll. „In den sieben Themenfeldern will die Ausstellung selbst regulierte, individuelle Lernprozesse anregen zur Lebensgeschichte und Epoche Martin Luthers; zum Verhältnis von Glaube und Freiheit sowie Kirche und Welt; zu Mensch und Bildung, Kultur, Sprache sowie Medien in Zeiten tiefgreifender Veränderungen der Zivilisation. Damit bieten sich zahlreiche Ausgangspunkte für die Unterrichtsarbeit in allen Fächern und für den Unterricht an außerschulischen Lernorten.“ Vgl. [www.schulportal-thueringen.de/lutherdekade/wanderausstellung](http://www.schulportal-thueringen.de/lutherdekade/wanderausstellung)). Zu einer Auftaktveranstaltung wird gesondert eingeladen.

## Meldungen aus Forschung und Lehre

### 11 und eine Nacht. Rostocker Theologen reisen durch den Iran

Sie hätten sich keine bessere Zeit aussuchen können: Vom 23. Februar bis zum 5. März 2016 reisten 27 Theologinnen und Theologen, Studierende und Lehrende der Universitäten Rostock und Greifswald durch den Iran, das antike Persien. Die Fahrt startete in der Hauptstadt Teheran und endete 3200 Buskilometer später im frühlinghaften Isfahan.



Die Reisegruppe in Isfahan

Schon zu Beginn der Reise machte der iranische Reiseleiter deutlich, was in der Luft liegt: Am Freitag sind Parlamentswahlen – wie viele Sitze werden die Reformkräfte wohl erobern können? Die Mitreisenden waren durchaus im Bilde, denn sie hatten im Wintersemester 2015/16 an einem intensiven Blockseminar teilnehmen müssen. Jede/r hatte ein Referat über verschiedene Aspekte des antiken Persien oder des heutigen Iran angefertigt. So war die Gruppe gut über die komplexe politische Lage informiert.



Prof. Röseler zur Parlamentswahl



Mädchen beim Betenlernen in der Freitagsmoschee in Yazd

Am Morgen der Wahl wurde ein kurzer Stopp eingelegt, damit Busfahrer und Reiseleiter abstimmen konnten. Aus der nur halb ernst gemeinten Frage, ob wir uns die Dinge mit ansehen könnten, wurde ein Event für Iraner und Deutsche: Zufällig war ein Fernseherteam vor Ort, das es sich nicht nehmen ließ, die ausländische Delegation ausgiebig zu filmen, wohl um zu dokumentieren, dass alles mit rechten Dingen zugeht. Als interessantes Detail konnten die von deutschen Wahlen verwöhnten Beobachter notieren, dass Wahlkabinen ganz fehlten. Auch scheute sich die Fernsehkamera nicht, beim Ausfüllen sehr nahe an den Wahlzettel heranzuzoomen. Leider ließ sich nicht überprüfen, ob die entsprechende Bemerkung im Interview wirklich gesendet wurde.

Neben diesem zufälligen Highlight gab es andere, sorgfältig geplante. So besuchte man nicht nur die Deutsche Evangelische Gemeinde in Teheran, sondern traf auch einen zoroastrischen Feuerpriester. Besonders instruktiv war ein Gespräch mit Studierenden und Ajatollahs an der University of Religions and Denominations im Qom, der heiligen Stadt des schiitischen Islam. Hier wurde ein sehr differenziertes Bild gezeichnet und eine große Offenheit unseren Fragen gegenüber dokumentiert – wohlthuend nach den vielen Pauschalurteilen über den Islam, die man in Deutschland liest.

12 Tage reiste die Gruppe durch den Iran, bestaunte altpersische Ruinen wie die in Persepolis, gruselte sich etwas vor dem Geier-Gräbnis der Zoroastrier in Yazd, sah prachtvoll verzierte Moscheen und hörte von den Sorgen der armenisch-christlichen Minderheit in Isfahan. Besonders beeindruckend waren die Freundlichkeit und Offenheit der Menschen, ihr Interesse an uns Fremden, aber auch an den eigenen Dichtern, der eigenen Geschichte. Wir sahen stolz blickende Frauen im Tschador und viele Väter, die sich liebevoll um ihre Kleinkinder sorgten. Die Bilder, die wir aus Deutschland in unseren Köpfen

mitbrachten, hatten uns anderes erwarten lassen. Einmal mehr wurde klar, wie wichtig die Autopsie ist, das eigene Sehen und Erleben.

Und die Wahl? Sie ging gut aus – im Sinne der Reformer und derer, die sich auf eine neue Öffnung des Iran freuen. Die Gruppe aus Rostock und Greifswald gehörte dazu.

Mario Schwesinger Tinas/Martin Rösel

### Tagungsrückblick Deutungsmacht(konflikte) im Kontext praktisch-theologischer Handlungsfelder

Vom 8.-10. April 2016 tagte auf dem Monte Verità, Ascona/Tessin ein praktisch-theologisches Forschungskolloquium der beiden theologischen Fakultäten Zürich und Rostock im Rahmen des DFG-GRK 1887: „Deutungsmacht. Religion und *belief systems* in Deutungsmachtkonflikten“. Neben grundlegenden Beiträgen zur Frage des Theorieprogramms Deutungsmacht stellten Nachwuchswissenschaftlerinnen beider Fakultäten ihre aktuellen Forschungsprojekte vor. Da die Praktische Theologie als Deutungswissenschaft in ihren Wissenschaftsdiskursen auffällig wenig Bezug auf machttheoretische Problemstellungen nimmt, zielte das Kolloquium darauf, dieses Reflexionspotential auszuloten. Denn in Deutungsprozesse zeichnen sich immer auch Machtansprüche ein: personale, institutionelle, mediale und vor allem modale. Deutungen erheben den Anspruch, die Welt je neu sehen zu lassen und damit Wirklichkeit nicht nur zu interpretieren, sondern auch zu setzen. Leitfragen des Forschungskolloquiums waren: Wie und wodurch wird Geltung beansprucht und Wirkmächtigkeit angestrebt bzw. wie werden diese Ansprüche auf Rezipientenseite ratifiziert oder zurückgewiesen? In diesem Sinn wurde auf dieser Kooperationstagung zum einen in grundsätzlicher Weise nach dem möglichen Mehrwert gefragt, der es rechtfertigt, sich mit der Deutungsmachtthematik wissenschaftlich in praktisch-theologischer Per-



spektive zu beschäftigen. Zum anderen wurde über deren analytische und hermeneutische Orientierungskraft für die verschiedenen praktisch-theologischen Forschungs- und Handlungsfelder diskutiert. – Referierende: Prof. Dr. Th. Klie, Prof. Dr. M. Kumlehn, Prof. Dr. R. Kunz, Prof. Dr. Th. Schlag, F. Ehlert, Dr. D. Haspelmath-Finatti, M. Koch, Prof. Dr. G. Linde, Prof. Dr. M. Saß, PD Dr. M. Schult, Dr. S. Sparre, P. Stähler, C. Studer, P. Weigl.

Eine Publikation der Beiträge erscheint in der Reihe: Praktische Theologie im Wissenschaftsdiskurs/De Gruyter

Thomas Klie/Martina Kumlehn

### Starke theologische Präsenz bei der „Langen Nacht der Wissenschaften 2016“

Am 28. April öffnete die Universität Rostock wieder ihre Türen, Seminarräume und Laboratorien im Rahmen der traditionellen „Lange[n] Nacht der Wissenschaften“ unter dem Motto „Ein Wissenschaftshafen zum Anfassen“ für die interessierte Universitäts- und Stadtöffentlichkeit. Auch die Theologische Fakultät beteiligte sich mit vier Beiträgen, um Einblicke in ihr wissenschaftliches aber auch geistliches und kulturelles Wirken zu geben.

Der Anfang wurde konzertant in der Universitätskirche an der Schuke Orgel gesetzt. Unter dem Titel: „Der Einbruch in die Zeit: Johann Sebastian Bachs Passacaglia C-Moll“ referierte und musizierte Universitätsmusikdirektor Thomas Koenig zum Phänomen der Zeit. Der spanische Modetanz der Passacaglia, den Johann Sebastian Bach nur ein einziges Mal komponiert hat, avancierte zu einem der bedeutendsten Kunstwerke des Abendlandes. Koenig konfrontierte seine Zuhörerinnen und Zuhörer in ei-



Thomas Koenig

ner Melange aus Wortbeitrag und Orgelklängen mit der Destruktion endlichen Zeitgefühls.

Aus dem Alten Testament gab es: „Vom Tintenfass zum Speicherchip. Die Revision der Lutherbibel“. Prof. Dr. Martin Rösel stellte den Revisionsprozess der Lutherbibel anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 vor. Rösel war der Hauptkoordinator für die Apokryphen im EKD-Lenkungsausschuss. Er führte zunächst in die Geschichte der Lutherbibel ein, erläuterte die Gründe für die Revision und gab dem Publikum exemplarische Einblicke in deren Verlauf und ihre wichtigsten Ergebnisse. Zum Schluss durfte – wer wollte – einen Blick in die Leseprobe der Ausgabe von 2017 werfen.



Den dritten Einsatz gab Dr. Kristin Skottki (Kirchengeschichte) mit einem Vortrag zu ihrem Forschungsschwerpunkt der Kreuzzüge. „Das Königreich der Himmel? Wie wir die mittelalterlichen Kreuzzüge heute verstehen können.“ Skottki ging in einem Dreisprung den aktuellen Verständnis- und



Erkenntnismöglichkeiten zum Phänomen „Kreuzzüge“ nach. In einer Einleitung führte sie in den historischen und politischen Kontext ein, erläuterte christlich legitimierte Gewalt im Mittelalter bevor sie die Vorstellungen vom Kreuzzug damals und heute veranschaulichte. Der Vortrag mündete in eine angeregte Diskussion mit dem Publikum.

Ein Höhepunkt der Nacht, in den auch die THF involviert war, und der ein breites Publikum anlockte, war die feierliche Übergabe des Nonnenaltars in der Universitätskirche. Im Frühjahr dieses Jahres wurden die Restaurierungsarbeiten beendet, die durch Spenden, u. a. der Rostocker Jahresköste, ermöglicht wurden. Am 28. April wurde der Altar mit Grußworten des Rektors Prof. Dr. Wolfgang Schareck, des Universitätspredigers Prof. Dr. Thomas Klie, der Leiterin des Universitätsarchivs und der Kustodie Dr. Angela Hartwig und des Restaurators Georg von Knorre seiner liturgischen und musealen Bestimmung übergeben. Im Schatten des Hochaltars soll das Retabel, das ursprünglich auf der Nonnenempore im Süd-Westen den Novizinnen des Klosters



als „eigentlicher Altar“ diene, nun an der Stirn des Nordschiffs den Ort für Taufen markieren. Geplant ist die Anfertigung eines Taufsteins, der vor dem Altar aufgestellt wird, so dass das Nordschiff künftig als Taufkapelle dient.

Die feierliche Komplet unter Leitung von Prof. Dr. Thomas Klie/Praktische Theologie beschloss den Festakt der Übergabe in der Universitätskirche. In liturgischen Gewändern sangen Studierende und Dozierende der THF vor dem Nonnenaltar im Kerzenlicht das klösterliche gregorianische Nachtgebet. Die Komplet steht in einer 700-jährigen Klostertradition. Auch heute noch wird sie neben der Matutin (Mette) einmal wöchentlich in der Universitätskirche – dann jedoch vor dem Hochaltar – gefeiert.

**Sieglinde Sparre**



## Festakt zum 65. Geburtstag von Prof. Dr. Eckart Reinmuth/Neues Testament



Anlässlich des 65. Geburtstags von Prof. Dr. Eckart Reinmuth – Professor für Neues Testament – beging die Theologische Fakultät Rostock am 27. Mai 2016 in der Aula des Hauptgebäudes einen Festakt. In seinem Gastvortrag „Das Kreuz ist keine Metapher. Paulus und die Jesus-Christus-Geschichte“ würdigte der Frankfurter Neutestamentler Prof. Dr. Stefan Alkier den Jubilar als einen akademischen Lehrer und wissenschaftlichen Autor, der die andauernde Relevanz des neutestamentlichen Zeugnisses aufzeige und so zu befreienden Lektüren der biblischen Schriften anleite.

Mit Reinmuth seien die Bibelwissenschaft und auch die Theologie insgesamt jenseits konfessioneller Engführung und selbstgenügsamer Fachgelehrsamkeit anzusiedeln. Im Gegenteil gelte es, sich im politischen und gesellschaftlichen Diskurs zu engagieren. Alkier wandte



sich beispielsweise gegen eine Vereinnahmung der christlichen Tradition durch gegenwärtige rechtspopulistische Strömungen. Zudem warnte er vor der um sich greifenden Ökonomisierung universitären Lernens, Lehrens und Forschens. Zusammen mit dem Jubilar gibt Alkier die „Zeitschrift für Neues Testament“ heraus.

Der Kirchenmusiker Karl Schwarnweber, den eine jahrzehntelange Freundschaft mit Reinmuth verbindet, rahmte den Festakt am Flügel mit seinen typischen Klavierimprovisationen.

An der Universität seiner Heimatstadt prägt Eckart Reinmuth, der auch als Gemeindepastor in Bützow tätig war, seit 1995 sein Fachgebiet Neues Testament und die Theologische Fakultät. Er ist Autor zahlreicher Monographien und Aufsätze zum paulinischen, lukanischen und zum frühjüdischen Schrifttum, zur Theologie und Hermeneutik sowie zur politischen Auslegung des Neuen Testaments. Darüber hinaus ist er als Mitinitiator von Musik- und Theaterprojekten hervorgetreten (ITK).

Felix John

## AM ANFANG WAR ... DAS MEDIUM! Die studentische Initiative MET<sup>H</sup>EOR stellt sich vor

Christologie, so meint der Medientheoretiker Jochen Hörisch, ist von Anfang an „Mediologie“ und Religion ist grundsätzlich „auf Kommunikations- und Medienprobleme der anspruchsvollsten Art spezialisiert“. Wem das nicht unmittelbar einleuchtet, möge sich die folgende Frage stellen: „Wie kann – je nach dem Design der Religion – sich ein transzendenter Gott [...] den sterblichen und kontingenten Menschen





verständlich machen?“ Wie auch immer die Antwort im Einzelnen aussehen wird, sie wird die Theologie in die Nähe einer Medientheorie rücken müssen, da sich beide „demselben Kerngeschäft verschrieben haben: das Ferne und noch das Fernste nahezubringen“.

Jenseits dieser akademischen Überlegungen hat doch bestimmt jeder Mensch schon mal die Erfahrung gemacht, dass die Welt, in der wir leben, eine zutiefst medial vermittelte ist, wobei Menschen über Medien verschiedenster Formen angesprochen und erreicht werden. Heute sind es neben den klassischen Print- und Filmmedien vor allem digitale Medien wie Facebook, Twitter oder Instagram (nein, Stud.IP zählt noch nicht dazu), über die sich Menschen anderen mitteilen. Über Internet und Fernsehen beziehen wir einen Großteil unserer Informationen und lassen auch unsere hedonistischen Bedürfnisse nach bloßer Unterhaltung dabei nicht zu kurz kommen.

All das können und sollten wir für die Räume, in denen wir studieren und arbeiten werden, nicht ausblenden. Archive werden digitalisiert, Museen müssen sich medial neu und anders präsentieren, um vor allem die junge Generation anzusprechen. In der Schule kommen Präsentationen von Schülerinnen und Schülern nur noch selten ohne Verwendung von Laptop und Beamer aus, Recherchen geschehen zumeist über das Internet und die thematischen Einstiege in Referate sind nicht selten selbst gedrehte Info-Filme oder Umfragen. Auch moderne Formen der Gottesdienstgestaltung, besonders in Zusammenarbeit mit Jugendlichen (Jugendgottesdienste), greifen immer häufiger auf alternative, mediengestützte Ausdrucksformen zurück.

Vor diesem Hintergrund stehen wir Studierende vor der Herausforderung, unsere Fähigkeiten im kompetenten Umgang mit Medien immer wieder zu hinterfragen und auszubauen. Doch wie und wo besteht die Möglichkeit, dies auf professionelle Weise zu tun? Ob Magister, Lehramt oder Bachelor, die Vermittlung konkreter medientechnischer Fertigkeiten sucht man zumeist vergebens in den entsprechenden Curricula. Warum eigentlich?

Wir haben uns also auf die Suche begeben und sind bei rok-tv, einer Einrichtung der Medienanstalt MV, fündig geworden. Dort gibt es nicht nur die Möglichkeit, das nötige Equipment (also Kamera, Mikrophon und Co.) kostenlos auszuleihen, sondern es werden regelmäßige Kurse angeboten, um auch den Umgang mit diesem zu erlernen. So wurden in Theorieeinheiten, die wir bei einem von rok-tv gemeinsam mit dem Institut für Medienforschung organisierten Seminar absolvieren konnten, die notwendigen technischen aber auch rechtlichen Grundlagen vermittelt. Darüber hinaus geht es uns um Film- und Mediengeschichte, Grundlagen der Bildgestaltung, ästhetische Kräfte im Bild, ethische Fragen zum Medieneinsatz und vieles mehr. Praktisch wurde es dann in Kamera- und Schnittkursen, in denen die Basis für die Produktion eigener Filmprojekte gelegt wurde, sodass unser erstes filmisches Erlebnis schon bald zu sehen sein wird.

Unabhängig davon freuen wir uns über neue Gesichter und neue Ideen in unserem Medienprojekt, das ja unter anderem auch angeht, das klassische Curriculum zu ergänzen und wenn möglich – aber das ist wohl noch Zukunftsmusik – irgendwann auch in es einzugehen.

MEdienTHEOlogie Rostock  
Interessenten für den nächsten  
Kurs im Wintersemester melden  
sich bitte bei:

Rebekka Tibbe (rebekka.tibbe@  
uni-rostock.de)

**Rebekka Tibbe/Birk Hannemann**

## Gott zum Frühstück – Theorie und Praxis von Radioandachten

15 Theologiestudierende haben sich in einem schallisolierten Raum versammelt. Die Anspannung ist fast hörbar. Gebannt starren sie auf die Mikrofone in der Mitte der Sprecherkabine. Ein Studierender hat den Platz vor dem Mikro eingenommen. „Wie geht es Ihnen?“, fragt der Radiopastor. „Ich höre mich atmen, das macht mir Angst!“ „Wir fangen mit einer ganz einfachen Frage an: Was ist Ihre Lieblingsfarbe?“ Eine kurze Stille, ein verunsicherter Blick. „Meine Lieblingsfarbe? Ähm ... ähhhm, Mist!“ „Keine Sorge, ich schneide mir das schön“, beruhigt uns der NDR-Pastor.



Im Sommersemester fand an der Theologischen Fakultät ein Seminar über öffentliches Predigen im Rundfunk statt. Geleitet wurde es von Prof. Thomas Klie und von Dr. Matthias Bernstorf, dem Radiopastor von NDR1 Radio MV. Gleich in der ersten Sitzung hieß es „Tische und Stühle zur Seite“, damit wir uns mit Körper, Seele und Geist ausprobieren konnten. Einerseits erarbeiteten wir im Seminar theoretische Grundlagen, wie die Geschichte der kirchlichen Radioarbeit und die damit zusammenhängenden Konflikte.

Die Praxis kam dabei aber nie zu kurz. Zum Beispiel verfassten wir eigene Radioandachten. Gar nicht so einfach. Die Regeln, wie so eine Andacht aussehen muss, sind genau festgelegt: 90 Sekunden Zeit, christlicher Anspruch und immer schön an die Zielgruppe denken! Die Hörerinnen und Hörer von NDR1 Radio MV morgens 6:20 Uhr. So versuchten wir uns alle an unseren eigenen Andachten. Die Themen waren vielfältig: von Jan Böhmermann über Weltverbesserung bis hin zum Lachen. Doch damit war es noch nicht getan, denn nach dem Schreiben ist die Art und Weise der Präsentation mindestens genauso wichtig.

Also ging es ans Stimm- und Sprechtraining. Beim Radio, erzählte uns Herr Bernstorf, hat jeder sein eigenes Stimmaufwärmritual. Das bedeutete für uns, alles einmal auszuprobieren: ein Jodeln, ein Seufzen, ein Grunzen, ein Schnaufen. Ist die Stimme einmal warm, muss sich ein guter Radiosprecher auch überlegen, *wie* etwas gesagt wird. Eine Sportnachricht muss anders klingen als der Wetterbericht. Dabei spielen Tonlage und Tempo eine wichtige Rolle.

Das Highlight unseres Seminars stellte ein Besuch im NDR Landesfunkhaus dar. Wir erhielten eine exklusive Führung durch die „heiligen Räume“, lernten die NDR-Prominenz kennen und wurden von Herrn



Bernstorf zu unserem Theologiestudium interviewt. Als Ergebnis des Seminars haben wir einen Beitrag für die Sendung „Treffpunkt Kirche“ mitgestaltet. Für uns war das Seminar eine tolle Möglichkeit, die Arbeit eines Radiopastors kennenzulernen und sich selbst einmal am Medium Radio auszuprobieren. Danke, Herr Bernstorf!

**Elina Bernitt, Henrike Dilling, Juliane Ost**

## Die Theologische Fakultät Rostock trauert um Prof. em. Dr. Hans-Friedrich Weiß

Am 30. Juni 2016 ist nach kurzer, schwerer Krankheit Prof. Dr. theol. habil. Dr. h. c. Hans-Friedrich Weiß im Alter von 86 Jahren in Rostock gestorben. Die Trauerfeier fand am 11. Juli 2016 in der Universitätskirche zu Rostock statt. Beigesetzt wurde er im engsten Familienkreis. Prof. Dr. Weiß war von 1972-95 Professor für Neues Testament an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock.

Von 1975-81 hatte er den Vorsitz der Theologischen Kommission der evang.-luth. Synode in Mecklenburg inne. Die Theologische Fakultät der Universität Kopenhagen verlieh ihm 1997 die Ehrendoktorwürde. Geboren wurde er 1929 in Colditz. Das Abitur absolvierte er in Jena, wo er auch das Studium der Theologie aufnahm, das er 1953 mit dem Theologischen Examen erfolgreich abschloss. Er wurde 1957 an der Universität Jena promoviert und habilitierte sich dort 1962 mit einer Arbeit über die Kosmologie des antiken Judentums. Seine Habilitationsschrift und sein Maßstäbe setzender Kommentar zum Hebräerbrief verschafften Weiß breite Anerkennung unter seinen Fachkollegen.

Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählten Judaistik und spätantike Religionsgeschichte. Die Fakultät gedenkt eines bedeutenden Hochschullehrers, der in seiner väterlichen und zugewandten Art Generationen junger Theologinnen und Theologen prägte.

## „Vor 70 Jahren“ – Erinnerung an Konrad Weiß Professor für Neues Testament in Rostock von 1946-1972

Konrad Weiß wirkte 1946-1972 als Professor für Neues Testament in Rostock. Einige Dokumente sind gedruckt in dem Sammelband „Die Theologische Fakultät Rostock unter zwei Diktaturen“ (hrsg. v. Heinrich Holze 2004). Ein erster Hinweis auf Konrad Weiß war von Ernst Lohmeyer gekommen. Der damalige Rektor der Greifswalder Universität schrieb am 23.11.1945 dem Rostocker Dekan Gottfried Quell: Konrad Weiß, Pfarrer in Steinhagen (bei Stralsund), übt „nebenamtlich eine neutestamentliche Tätigkeit in Greifswald aus, was mir bei meiner Belastung durch das Rektorat sehr lieb ist. Er macht einen tüchtigen und frischen Eindruck, ist sichtlich mehr Lehrer als Forscher“. Quell schrieb am 19.12.1945 dem Oberkirchenrat in Schwerin, der Lehrbetrieb in Rostock werde im Januar 1946 beginnen mit „Konrad Weiß, Privatdozent an der Theologischen Fakultät Berlin“. Aber erst nach einigen Verzögerungen wurde Weiß am 19.11.1946 berufen. Bei den vielen Vakanz und Turbulenzen in den anderen Fächern der Rostocker Fakultät waren die exegetischen Fächer für viele Jahre kontinuierliche Größen: Neben dem Alttestamentler Gottfried Quell stand der Neutestamentler Konrad Weiß.

Sein wissenschaftliches Feld war zunächst die Eckhardt-Forschung. Eine internationale Edition von Eckardts Werken hatte an der Theologischen Fakultät Rostock eine Außenstelle: Ein „Eckhardt-Zimmer“ war mit Literatur ausgestattet. In diesem Rahmen wurde Weiß im März 1958 zu einem Kongress in Rom eingeladen als Gast, dem keine Kosten entstehen sollten. Der Antrag wurde in Rostock mündlich abgelehnt, weil Weiß an der letzten Wahl nicht teilgenommen hatte. Weiß protestierte

am 13. Mai 1958 beim Staatssekretär für Hochschulwesen: Es geht „um eine Reise zur Erledigung wiss. Arbeiten an der Vatikan. Bibliothek [...]. Die Ablehnung stellt also eine Behinderung meiner Forschungsarbeit dar“. Sein Wahlverhalten habe er in Rostock begründet.

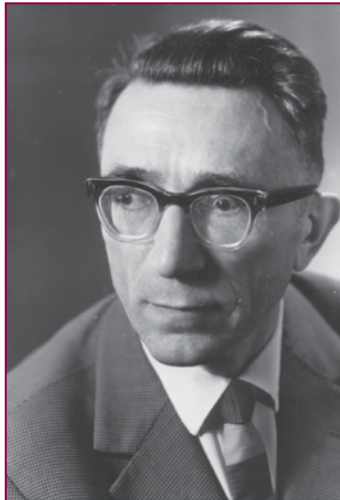


Foto: Konrad Weiss.  
Quelle: Universitätsarchiv Rostock.

Im August 1960 wurde in Wismar die im Krieg beschädigte Marienkirche gesprengt, nur den Turm ließ man stehen. Am 15.08.60 protestierte Weiß in einem Telegramm an Ministerpräsident Grotewohl: „Begonnene Sprengung der Marienkirche Wismar steht in unversöhnlichem Widerspruch zu wiederholten Versicherungen Ihrer Regierung über Erhaltung des Kulturerbes, da Erhaltungszustand und Bedeutung dieses Bauwerkes für Geschichte und Kultur Wismars höchste Einsätze rechtfertigen. Erbitte Ihr sofortiges Eingreifen“. Grotewohl schwieg. Der Rostocker Parteichef drohte, man werde nicht innere Angelegenheiten der DDR von revanchistischen Kräften und NATO-Kreisen ausnutzen lassen. – Wenige Wochen danach hatte am 12. September 1960 der Senat unter Leitung des Prorektors Heidorn beschlossen, zum 70. Geburtstag des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck die Verleihung des Namens „Wilhelm-Pieck-Universität“ zu erbitten. Der Rektor und der Dekan der Theologischen Fakultät waren nicht dabei gewesen. Weiß schrieb einen Brief an den Rektor, in dem es heißt: „Eine Universität, die 550 Jahre lang unter dem schlichten Namen Universität Rostock ihre wechselnde Geltung in der *universitas litterarum* der Welt gehabt hat, gibt sich auf diese Weise weder selbst einen besseren Namen noch macht sie mit einem solchen Verfahren dem in Aussicht genommenen Namensträger Ehre“. Am 8.10.60 beantragte Weiß eine Fakultätssitzung, die gegen jenen Antrag protestieren sollte. Am 19.10.60 kam die Fakultät zusammen. In der Ablehnung jener Namensverleihung war man einig, der von Weiß erstrebte offizielle Protest unterblieb jedoch. Dekan Benckert wurde gebeten, im Zusammenwirken mit Rektor Schick den Plan zu verhindern, was damals gelungen ist – es gab auch an anderen Fakultäten Widerstand.

Dramatisch gestaltete sich das Jahr 1967: Weiß sollte als Prodekan eine Delegation der Fakultät auf der baltischen Theologenkonferenz im Juni in Lund leiten, – aber der Pass mit dem Ausreisevisum, den man immer nur kurz vorher erhielt, wurde den drei anderen Kollegen ausgehändigt, – nicht jedoch Weiß! Der Hintergrund war klar: Weiß gehörte zur Synode der EKD, die wegen der Mauer getrennt in Ost- und Westberlin tagen musste. Die Tagung in Ostberlin im Frühjahr 1967 wurde verboten, man wich aus nach Fürstenwalde. Dazu wurden die Synodalen unter Druck gesetzt: Die EKD sei eine Nato-Organisation und im Gebiet der DDR illegal. Weiß fuhr trotzdem zur Synode in Fürstenwalde und hielt dort eine Rede. Er wusste um die Gefahr der Entlassung. Er äußerte, der Landesbischof werde ihm in dem Fall „wohl noch eine Dorfkirche anvertrauen“. Es passierte aber nichts bis zu jener Passverweigerung im Juni. Nach jener Konferenz hat Weiß im August 1967 nochmal nachgefragt und den offenbar vorhandenen Pass mit Ausreisevisum erhalten. Er ist damit sofort nach Lund und



von da aus mit einem vom westdeutschen Konsulat ausgestellten Pass nach Westdeutschland gereist. Nach DDR-Gesetzen war das völlig illegal, aber Weiß erzählte begeistert mehreren Kollegen von jener Reise, die damals geheim blieb.

Der einleitend genannte Sammelband bringt Erinnerungen an den 1976 verstorbenen Konrad Weiß. Peter Heidrich, später Professor an unserer Fakultät, beschreibt „Konrad Weiß und die Eckartforschung in Rostock in den fünfziger Jahren“, an der er selbst aktiv beteiligt gewesen war. Der spätere Rostocker Landessuperintendent Matthias Klei-

minger steuerte „Dankesworte eines Studenten“ bei, die er zur Emeritierung von Weiß 1972 gesprochen hatte: „Fragt man Pastoren der jüngeren Generation in Mecklenburg, so bekommt man immer wieder zu hören, mit welchem großem Respekt sie auf die fachliche Leistung von Ihnen zurückblicken. Aber gleichzeitig steht daneben stets die dankbare Erinnerung an den persönlich zugänglichen Professor und den väterlich beratenden ‚Konnie‘ Weiß. So fällt es uns allen heute gar nicht schwer, dem Hebräerbrief zu folgen, der so weise rät: Gedenket der Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben.“

Gert Haendler

## Studentischer Rückblick auf das theologisch-theaterpädagogische Projekt „Geschlossene Gesellschaft“

„Wahnsinn, warum schickst du mich in die Hölle?“

Eine studentische Darstellerin blickt auf das theologisch-theaterpädagogische Projekt „Geschlossene Gesellschaft“ zurück

Die Theologiestudentin Thea Lüth spielte in dem von Katharina Gladisch (wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät) und Lukas Rauchstein (Regisseur freier Theaterproduktionen, Musikautor und Songwriter) adaptierten Sartre-Stück „Geschlossene Gesellschaft“ die Rolle der Estelle Rigault. „Dinge von außen nach innen holen. Das wäre auch eine gute Definition des Schauspielberufes, wo man sich zumindest eine Zeit lang Figuren, Charaktere, Gefühle, genaugenommen Menschen, zu eigen machen muss. Wie machen Sie das?“, fragt Edda Bauer die Schauspielerin Martina Gedeck im Galore-Interview vom Mai 2015. „Erfahrung!“, antwortet diese knapp und bündig.

Nun ist mein Beruf nicht Schauspielerin und Marti-



Quelle: Franka Machann

na Gedeck hat ihre ganz eigenen Methoden, doch klingt es plausibel und so einfach aus ihrem Mund. Es ist die Erfahrung, die uns Gefühle und Empathie lehrt.

Es dreht sich um Jean Paul Sartres Werk: „Geschlossene Gesellschaft“. Bisher kannte ich nur den Klappentext: „Drei Personen, die im Leben einander nie begegnet sind, werden nach ihrem Tod für alle Ewigkeit in einem Hotelzimmer zusammen sein. Das ist die Hölle.“

Auf welche Erfahrungen soll ich da zurückgreifen? Es geht schließlich ums Jenseits, den Tod, die Hölle ... In mir tun sich existenzielle Fragen auf: Wie ist der Tod im Angesicht des Lebens?

Wie groß müssen größtmögliche Qual und schmerzlichstes Leid sein? Gibt es Gott in der Hölle?

Sartres Antwort ist wider Erwarten anders und zutiefst zwischenmenschlich: „Schwefel, Scheiterhaufen, Rost ... Was für Albernheiten. Ein Rost ist gar nicht nötig, die Hölle, das sind die anderen!“

Also schon mal nicht die Hölle, die ich mir vorgestellt habe ...

Deshalb auch ein gewöhnliches Hotelzimmer im Second-Empire-Stil, mit drei Sofas und einer Barbediennefigur. Drei Menschen unterschiedlichster Herkunft, die einander unbekannt sind und von einem Kellner nach und nach in dieses Zimmer geführt werden. Wenn alle drin sind, wird die Tür verschlossen. Die Situation scheint erträglich, doch die Aussicht umso quälender.

Und wenn der Smalltalk beendet ist und die Ewigkeit lauter wird, werden sie sich ihrer eigenen Unfreiheit bewusst. Sie brauchen und hassen einander, handeln aus Angst, Scheu und Bosheit, spüren Verlangen und gleichzeitig Verachtung.

„Wir rennen einander hinterher wie Karussellpferde, die sich nie einholen.“, sieht Garcin es selbst.

Für die Hölle braucht es nur die anderen. Der Mensch braucht soziale Kontakte. Erst durch sie wird er zu dem, was er ist. Doch was ist,

wenn ich keine Wahl habe? Was ist, wenn ich mich mit den Menschen auseinander setzen muss, die da sind? Das macht abhängig und bringt mich in unerträgliche Zwänge. Wo ich doch frei bin. Frei einfach zu gehen. „Nun, geh doch Garcin, die Tür ist offen ...“, lockt der Kellner seinen Gast. Doch dieser geht nicht. Niemand geht. Weil es niemanden geben würde, der sie liebt, niemanden der sie hasst. Sie wären allein und verloren ... Und so machen sie weiter ...

Wie gut wäre es, würde es einen Gott geben in dieser Hölle. Wir könnten einfach gehen. Wir könnten aus dem Rennen aussteigen und

würden uns unserer Existenz allein durch Gott gewiss sein ... Aber bei Sartre gibt es eben keinen Gott. Und genau das muss die Hölle sein.

Doch in diesem Fall: @Garcin, Inés, Lukas und Katha... es war mir ein Vergnügen!

Gladisch, Katharina/Klie, Thomas (Hg.): Geschlossene Gesellschaft. Identitätsdramen zwischen Text und Performanz, 2016. (Erschienen in der Reihe: Rostocker Theologische Studien).

Thea Lüth

## Theologie und Religion im Kontext in Rostock

*... in fakultativ stellen sich regelmäßig Studierende der Theologischen Fakultät vor und berichten über ihr Studium, ihre Motivation und ihre Erfahrungen.*

### Eileen Beyer, 6. Semester BA Anglistik und Religion im Kontext

Die Reaktionen von Bekannten und Freunden, als ich Ihnen von meiner Fächerkombination (Anglistik und Religion im Kontext) an der Universität Rostock erzählte, waren sehr vielfältig. Der Bachelor in Religionswissenschaften gab vielen ein Rätsel auf. Dabei betrifft Religion uns alle und ist derzeit aktueller denn je. Mich hat zu Beginn beispielsweise der Nahostkonflikt sehr zum Nachdenken angeregt. Bei der Fächerwahl waren meine Interessen die oberste Priorität, denn es ging mir nicht darum, eine Goldgrube zu finden. Es ging mir um das Verstehen, wie Religionskonflikte entstehen und wie sie Einfluss nehmen auf die verschiedenen Gesellschaften und Kulturen. Besonderes Interesse in mir weckten dabei die Ideologien, Ansichten und Entstehungen der großen Weltreligionen. Ich würde mich später gern mit Religionsrecht beschäftigen, da sich nun mal nicht alle religiösen Vorschriften mit dem Grundgesetz der westlichen Länder vereinbaren lassen.



Ich könnte mir gut vorstellen, für eine Organisation zu arbeiten, die sich für die Verbreitung von Grundrechten einsetzt. Während des Studiums habe ich gern die Seminare für Religionsgeschichte und Praktische Theologie besucht, außerdem habe ich mir Vorträge externer Religionswissenschaftler angehört, die von ihren Erfahrungen im Iran

berichteten. Neben den studentischen Verpflichtungen arbeite ich als Englisch Trainer und gebe im Rahmen des Hochschulsportes einen Kurs für Fortgeschrittene im Bauchtanz. Am Ende meines Grundstudiums habe ich leider festgestellt, dass von uns Bachelors nur noch wenige dabei sind, da viele aufgehört oder das Fach gewechselt haben. Mir ging es selbst oft so, dass man als Bachelor zwischen Magistern und Lehrämtern oft das Nachsehen hatte. Viele der angebotenen Seminare sind eben für genau diese beiden Gruppen angelegt und sind trotzdem Pflicht für den BA-Studiengang. Die Theologische Fakultät sollte daran arbeiten, auch den Studenten, die keine Pastoren oder Lehrer werden möchten, mehr Relevanz in den Seminaren zukommen zu lassen. Dennoch habe ich dank meines Studiums in Rostock viele prägende und positive Erfahrungen gesammelt.

### Almuth Hempelmann-Burow, 8. Semester magister theologiae und Henry Burow, 6. Semester magister theologiae

Hallo, ich heiße Almuth und bin zum SoSe 2016 nach Rostock gewechselt. Davor habe ich an der KiHo Wuppertal studiert. Warum ich nach Rostock kam? Einerseits durch die Vorgabe meiner Landeskirche an wenigstens zwei Fakultäten, mindestens eine



davon staatlich, studiert zu haben. Andererseits durch die Sehnsucht nach dem Norden. Woher die allerdings kommt, kann ich nicht genau sagen.

Warum ich das Theologiestudium begonnen habe? Das weiß ich auch nicht genau. Die Idee kam mir nach einem Gespräch mit einer

Pfarrerin über meine Berufswahl. Ich besuchte eine Info-Veranstaltung der Evangelischen Kirche von Westfalen und machte mein FSJ beim Amt für Jugendarbeit dieser Landeskirche, um schon mal „Kirchenluft“ zu schnuppern. Danach war aus der Idee ein Entschluss geworden und ich ging nach Wuppertal. Dreieinhalb Jahre habe ich dort verbracht, viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, viel gelernt und auch manche Nerven im Wohnheim gelassen, bevor ich hierher kam. Zunächst war ich froh, vor allem das enge und unfreiwillige Zusammenleben auf dem Campus hinter mir zu lassen. Mittlerweile schätze ich die familiäre und unkompliziert-komplizierte Atmosphäre dort sehr. In der kurzen Zeit in Rostock habe ich diese auch hier erfahren, allerdings auf eine ganz andere Art und Weise und ich bin gespannt, wie es weiter geht.

Warum ich Theologie studiere? Mich reizt das tiefere Eintauchen in die Welt des Christentums. Außerdem schätze ich das Gemeindeleben sehr und hoffe es mit dem, was ich lerne und meiner Person bereichern zu können. Das gibt mir die Lust, dieses lange Studium durchzuhalten und später Pfarrerin zu werden.

Wenn man mich, Henry, nach meiner Herkunft fragt, bin ich immer zwiespalten: Zum einen bin ich zwar in Kiel geboren und habe meine familiären Wurzeln an der Ostsee. Zum anderen habe ich aber die längste Zeit meines Lebens am Niederrhein verbracht. Ob Ostsee oder Niederrhein: Ich bin es gewohnt, jeden Weg bei jedem Wetter mit dem Fahrrad zurückzulegen. In Wuppertal, wo ich vorher studiert habe, brauchte ich mein altes Hollandrad ohne Gangschaltung allerdings nicht zu bemühen – festes Schuhwerk war da schon angebracht. Nun bin ich seit diesem Semester in Rostock und freue mich, mir endlich wieder den Wind um die Nase wehen lassen zu können. Hier ist es zwar hügeliger als am Niederrhein, aber mit dem richtigen Fahrrad ist auch das kein Problem. Hauptsache, Radfahren statt Bergsteigen!

Davon abgesehen war Wuppertal für mich aber genau der richtige Einstieg ins Theologiestudium: Dort studieren fast ausschließlich Pfarramtsstudierende. Deshalb besteht nicht nur in der Praktischen Theologie ein Interesse daran, auch die berufliche Praxis des Pfarramts in den Blick zu nehmen. Außerdem handelt es sich um eine verhältnismäßig kleine Hochschule, so dass für eigene Fragen ausreichend Platz bleibt. Es ist mir wichtig, dass Studenten und Dozentinnen dazu bereit sind, sich auch gegenseitig zuzuhören. Erfreulicherweise finde ich auch hier in Rostock diese Nähe wieder, wie ich sie in Wuppertal kennengelernt habe. Vor allem der lebendige Meinungsaustausch bereitet mir im Studium sehr viel Freude.

#### Anna Sophie Gall, 4. Semester BA Geschichte und Religion im Kontext

Etwas, was ich bereits vor meinem Studium lernte war, dass auf die Frage: „Was willst du mal werden?“ eine Antwort zu finden deutlich einfacher ist, als auf die Frage: „Und was macht man dann damit?“. Ich habe das Gefühl, mit einem Bachelor in Geisteswissenschaften ist das die häufigste gestellte Frage bei Familienfeiern. Seit der 8. Klasse wusste ich, dass ich studieren wollte und auf jeden Fall Geschichte. Schuld daran war ein Freund der Familie, der mich zu diesem Zeitpunkt in eine Vorlesung über die Weimarer Republik in Jena mitnahm. Während meiner Schulzeit arbeitete ich dann nebenbei in der Museumspädagogik, wo ich Workshops begleitete. So langsam wurde mir dann klar, das ist eigentlich das, was ich mal machen will – irgendwas im Museum.



Nach dem Abitur stellten sich die Fragen: Was soll ich nun dafür studieren? Welche Fachkombination und an welcher Uni will ich studieren. Die klassischen Ergänzungen zu Geschichte, die ich von Freunden kannte, waren Politik, Germanistik oder Kunstgeschichte, doch diese reizten mich nicht wirklich. Durch einen Zufall entdeckte ich Religion im Kontext und damit hob sich Rostock für mich hervor. Dazu kam der Reiz der Entfernung zum kleinen thüringischen Dorf, in der Nähe von Weimar, in dem ich aufgewachsen bin. Also habe ich eine 8 1/2-stündige Busfahrt auf mich genommen und bin ins Studentenwohnheim eingezogen. In den ersten Tagen zeigte sich Rostock von der Urlaubsseite, 28°C-Sonnenschein – ohne Wind. Also das, was man in Mitteldeutschland als angenehmes sommerliches Wetter bezeichnen würde. Ich musste allerdings schnell lernen, dass diese Tage die Ausnahme hier sind. Aber auch die windigen Tage habe ich zu schätzen gelernt, besonders, wenn man sich statt an der Ostsee auf der Ostsee befindet und hart am Wind segeln kann.

Das Studieren an der THF empfinde ich als sehr angenehm. Durch die Größe der Fakultät gibt es in jeder Veranstaltung zwei bis drei Studierende, die ich schon aus anderen Kursen kenne oder bei denen ich dem Gesicht einen Namen zuordnen kann. Das machte das Freundschaftschließen recht einfach. Irgendwie kennt man sich ja schon aus dem einen oder anderen Seminar. Allerdings habe ich auch das Gefühl, dass nach zwei Jahren Rostock für mich was Neues dran ist. Und so werde ich ab dem kommenden Semester für ein Jahr an der Universität von Kopenhagen studieren und das Studium und Universitätsleben noch mal von der anderen Seite der Ostsee kennenlernen.

## Wir sind der Fachschaffsrat Theologie:

Lisa, Bahne, Meike, Lukas, Peter, Frederike und ich, Tamara. Wir sind die Repräsentanten der Studierenden unserer Fakultät.



Ich habe mich als Erstsemester gleich zur Wahl gestellt. Ich hielt es für eher ungewöhnlich, sich so früh aufstellen zu lassen und als die Stimmzettel ausgewertet wurden, war ich sehr nervös. Umso schöner war natürlich die Nachricht, dass ich ein Teil des Teams sein würde. Am Anfang war ich unsicher, ob sie mich als Ersti ernst nehmen würden, aber es stellte sich heraus, dass es gar nicht verkehrt ist auch mit dem Blick eines Studieneinsteigers, die Dinge zu betrachten und zu hinterfragen. Nun sind einige Monate vergangen und ich habe von Tag zu Tag mehr Freude daran. Egal wie anstrengend eine Aufgabe bis jetzt auch war – wir haben uns nicht beirren lassen und haben zusammengehalten. Manchmal haben wir uns danach belohnt, indem wir gemeinsam Zeit verbracht haben.

Wir organisieren Feste und Veranstaltungen und halten mit den Professoren Kontakt. Auch für die persönlichen Belange unserer Mitstudierenden sind wir gerne da. Das Hörsaalkino, der Film von dem berühmten Rabbi William Wolff und natürlich die Erstveranstaltungen sind ein Teil unserer Aktionen. Wir sind immer bemüht neue Ideen umzusetzen, alte Traditionen aufzufrischen und zu bewahren. Gemeinsam blicken wir auf tolle Momente zurück: Frau Gärtners

Freude über den Fakultätspullover zur Antrittsvorlesung oder unser FSR-Abend am Strand und das Sommerfest, das wir zusammen mit dem FalBi organisiert haben. Natürlich gab es während der Arbeit auch einiges zum Lachen: „Da ist kein Hörsaalkino, da ist Herrentag!“ „Das heißt Himmelfahrt, Peter! Du als Theologe, man.“

Mein Fazit: Der Umgang und Zusammenhalt von Professoren und Studierenden an unserer Fakultät ist keine Selbstverständlichkeit! Lasst uns stets bemüht bleiben, das zu bewahren, für all jene, die nach uns hier studieren! Wir wollen gemeinsam viele, schöne Erinnerungen schaffen!

Ich wünsche mir, dass der FSR auch weiterhin einen so guten Zulauf hat – deshalb stellt euch zum Ende des Semesters zur Wahl auf!

**Für den FSR Tamara Schellhorn**

## Sportliches aus der THF

Am 22. Juni 2016 fand der 7. Rostocker Firmenlauf statt. Über 350 Teams hatten sich zu diesem Staffellauf, der bei strahlendem Sommerwetter durch das Hafengebiet am Rande der Altstadt führte, angemeldet. Die Universität Rostock war mit drei Teams vertreten. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen: Platz 1 in der Gesamtwertung sowie Platz 3 und 5 in der Wertung der gemischten Teams!

Die Theologische Fakultät war auch vertreten: Prof. Heinrich Holze (rechts im Bild) trug den Staffelstab im Team „Wasserfestival 1“ schnell und sicher ins Ziel.

**Heinrich Holze**



## Aus der Evangelischen Studierendengemeinde

### „ESG hat seine Zeit“

„Und jetzt, denkt euch vier Positionen dazu aus!“ Wir sind acht Personen im Gemeineraum, in dem zu Beginn alle Stühle an den Rand geräumt wurden. Alle fangen an, sich etwas in sich gekehrt zu bewegen und langsam Posen zu erarbeiten, die zu der Aussage passen, die uns per Los zugeteilt worden ist. „*Lieben hat seine Zeit. Klagen hat seine Zeit. Geborenwerden hat seine Zeit.*“ Diese und noch weitere Sätze aus Prediger 3 sind die Inspiration für unsere Bewegungen.

Im Improvisationstanz, einer Form des Tanzes, zu der es in der ESG dieses Semester verschiedene Workshops gibt, geht es darum, durch Bewegungen und Posen zu kommunizieren: Gedanken und Gefühle, Worte und Unsagbares. Diese sehr freie Form gibt einem die Möglichkeit, selbst abstrakte Begriffe neu zu begreifen, anders zu interpretieren.

Zum Schluss stellen wir einander die Bewegungsfolgen vor, die wir erarbeitet haben. Und sind erstaunt, was alles möglich ist: Wie befreiend die Posen zu *Wegwerfen* wirken, wie ansteckend ein *Lachen* auch dann sein kann, wenn nur Beine und Arme es darstellen.

So ein Ort ist die ESG, ein Ort zum Ausprobieren, für Begegnung und Dialog: ob bei interkulturellen Abenden oder bei der gemeinsamen Rüstfreizeit mit anderen Nordkirchen-ESGs, ob beim interdisziplinären Podium – wie in diesem Semester zu ethischen und technischen Grenzen und Möglichkeiten von Windenergie – oder einfach bei einem Drink an unserer Theke (von Bionade bis Bloody Mary ist vieles möglich!).

Miriam Schubert



## Wintersemester 2016/17 – *GEISTreich - herzSTARK*

Die ESG trifft sich jeden Dienstag ab 19 Uhr zu Gemeindeabenden im Südschiff der Petrikirche am Alten Markt. Schau doch mal vorbei!



**Kontakt** [esg@uni-rostock.de](mailto:esg@uni-rostock.de) · **Aktuelles unter** [www.esg-rostock.de](http://www.esg-rostock.de)



## In Amt und Würden

*Ehemalige Theologiestudierende berichten aus ihrer pfarramtlichen Praxis und erinnern sich an ihr Studium in Rostock.*

### Sabine Schümann, Pastorin in Groß Laasch, Mecklenburg

Und dann brauchen wir noch ein Bild im Talar ... So stand es in der Bitte um diesen Artikel. Aber ein Bild im Talar? Vor ein paar Jahren hätte ich gesagt: Stimmt! Das ist doch das typische Bild für einen Pastor/eine Pastorin. Heute sehe ich das ein wenig anders. Als Pastorin bin ich bekannt wie ein bunter Hund und manchmal frage ich mich ratlos, wer mich gerade begrüßt hat. Die wenigsten dieser grüßenden Menschen besuchen die Gottesdienste. Da ist es ein Leben mit kleinen Zahlen.



Auf Beerdigungen sieht das anders aus und trotzdem glaube ich, dass die Menschen in den Dörfern mich nicht an meinem Talar erkennen. Ihnen fällt alles auf: die neue Haarfarbe oder der letzte Polizist, der mich angehalten und gemaßregelt hat; der frisch gemähte Rasen im Pfarrgarten oder das fremde Auto vor der Haustür. Als Pastorin stehe ich im Fokus und trotzdem ist es entspannt. Schließlich bin ich nicht nur Amtsperson, sondern ein Mensch. Und die Menschen auf „meinen Dörfern“ wollen wissen, wo ich bin. Sie kommen nicht jeden Tag vorbei und sehen nach dem Rechten, aber sie wollen in der Gewissheit leben, dass jemand da ist – in den Zeiten der Not und der Freude. So verstehe ich meinen Dienst. Ich lebe mit den Menschen hier vor Ort, im Wechsel der Jahreszeiten und es gibt Monate, die total ausgefüllt sind und dann kommen Wochen, die sind ruhig und beinahe erholend.

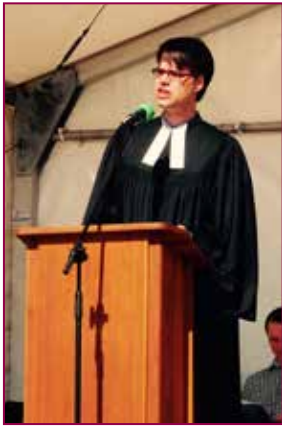
Begonnen habe ich mein Studium in Rostock. Und ich hatte vor allem ein Ziel: schnell fertig werden. Schnell in den Beruf. Schnell ins Pfarramt kommen. Das hat nicht geklappt, auch wenn ich heute immer noch vieles schnell erledige bzw. erledigen will. Ich hatte keine Ahnung und kam aus einer lebendigen Jugendarbeit zur Theologie und zunächst einmal in den Hebräisch-Kurs von Martin Rösel. Mit dem, was ich dort gelernt habe, kann ich heute immer noch beeindruckend und Menschen allen Alters für das biblische Wort begeistern. Besonders meine Grundschüler finden das spannend. Aber ich habe nicht nur Hebräisch bei Martin Rösel gelernt. Hängen geblieben ist mir auch sein Drängen zum Aufbruch: andere Theologen zu hören und

kennen zu lernen und nicht Rostock/Mecklenburg für den Nabel der Welt zu halten. Also machte ich mich auf den Weg und erkundete andere Städte, Länder und andere Formen Theologie zu betreiben. Dabei führten mich meine Wege nach Nottingham, Münster, Rom, Tokio und Moskau. Das war sehr prägend, denn so habe ich mühsam (und nicht immer erfolgreich) gelernt, mein Studium und meine „Ausflüge“ zu organisieren. Und das ist heute ziemlich wichtig. Wir klagen gerne über zu viele Verwaltungsaufgaben, aber die Verwaltung ist (in den Dorfgemeinden) ein kleiner Klacks. Hier auf dem Land braucht es vor allem Organisation und Struktur.

Und heute? Dorfpastorin bin ich geworden und wurde, nach meinem Vikariat in der Nähe von Rostock, in die Kirchengemeinde Groß Laasch bei Ludwigslust geschickt. Anfangs brach für mich eine Welt zusammen. Aber nach und nach habe ich eine neue Welt kennengelernt. Vieles ist mühsam und viele Dinge sind wunderbar. Ich bin neben meiner Arbeit in der Gemeinde auch an verschiedenen Grundschulen tätig. Im Rückblick auf mein Studium und die ersten Berufsjahre frage ich mich gelegentlich, was ich anders gemacht hätte. Vielleicht hätte ich mich mehr auf Verwaltung und Bausachen vorbereiten müssen? Bloß nicht! Was mich in meiner postuniversitären Praxis weiterbringt ist all das, was ich im Studium gehört, erlebt und durchdacht habe. Ich möchte keine Vorlesung missen und schon gar nicht die von Thomas Klie. Es mag sein, dass vieles abgehoben war (und ist), aber wenn ich dieses Rüstzeug nicht hätte, würde ich zwischen Frankfurter Kranz und Beerdigungspredigt untergehen. Es bringt mich weiter, dass ich viele Dinge im Studium und in der Theorie durchdacht habe. Jetzt suche ich in meinem pastoralen Alltag nach Lösungen, damit Gott ins Gespräch kommt. Das ist spannend und manchmal ein großer Spagat. Aber ganz ehrlich? Ich freue mich jeden Tag darauf!

### Alexander Lemke, Pastor in der Bergringstadt Teterow, Mecklenburg

„Wer Theologie studiert und ist danach noch derselbe Mensch, hat nicht richtig Theologie studiert.“ Ein Satz Prof. Peter Heidrichs, den ich noch heute im Ohr habe. Und was habe ich studiert. Griechisch, Latein, Philosophie, die Bibel. Es mutete recht faustisch an und begann ganz pathetisch mit dem Evangelisten Johannes: „Im Anfang war das Wort ...“ Worte, die mir schon im Konfirmandenunterricht begegnet waren und mich nicht mehr losließen, Fragen aufwarfen. Sicherlich war *rakia* in den Tisch im Turmzimmer der St. Johannes Kirche Malchin zu ritzen, nicht die Antwort darauf, aber vielleicht war „Himmelswölbung“, die „strahlende Feste“ Ausdruck meiner aufkeimenden Neugier, meines Hingezogenseins zum Geheimnis Gottes. Ich wollte hin-



ter den Vorhang schauen. Und die Theologie versprach Antworten.

Mit dem Studium der Theologie in Rostock änderte sich vieles. Irgendwann waren die Fragen, die sich auftaten genauso wichtig wie die Antworten, die ich suchte. Bald wurden mir die Fragen gar noch wichtiger. Überhaupt, die richtigen Fragen für mich zu finden. Das bedeutete: gedankliche Bewegung, lange Gespräche, das Gefühl etwas verstanden zu haben, das Gefühl gar nichts zu begreifen, dem Fremden

zu begegnen, dem Unbekannten etwas zu entreißen, dem Geheimnis Gottes auf die Spur zu kommen. Und das geht mir heute als Pastor noch genauso.

Wie spreche ich über dieses Geheimnis? In einem fremden Land, in einer fremden Sprache, in einem fremden Kulturkreis? „Erkläre uns doch mal die Sache mit der Auferstehung! Und warum glauben Christen nur an einen Gott, sprechen aber gleichzeitig von Trinität?“, hieß es seitens meiner jüdischen Kommilitonen und Professoren während eines Auslandssemesters in Israel. Es war ein Tasten, ein Ringen nach Worten, christliche Glaubenswahrheiten allgemein verständlich zu machen. Das Geheimnis Gottes neu zu sagen. Dafür muss ich Worte aus dem Leben der Menschen finden. Das ist immer wieder eine Herausforderung und bleibt eine der grundlegenden Aufgaben theologischer Arbeit. Es muss eine authentische Sprache sein, mit der ich meine Gemeinde anspreche. Eine leichte Sprache, die veranschaulicht, aber nicht trivialisiert. Dieser kommunikative Aspekt der Gemeindegliederarbeit scheint eigentlich banal zu sein. In Wirklichkeit aber wird Sprache im Alltag oft leichtsinnig gebraucht und nicht in leichter Form.

Doch was kann ich den Gemeindegliedern in einer mecklenburgischen Kirche angesichts des kirchlichen Traditionsabbruchs, der stark spürbaren Entkirchlichung bieten? Ein Vergleich, beispielsweise mit meiner Vikariatsgemeinde in Hamburg/Langenhorn ist kaum möglich. Eine weitere Schwierigkeit ist natürlich auch der demographische Wandel. Ich halte jedoch nichts davon, Gemeinde nur von der Verlustseite her zu beurteilen. Den Fakt, dass viele Menschen hier gar nichts mehr mit Kirche verbinden, betrachte ich eher positiv. Das Blatt ist wieder weiß und kann neu beschrieben werden. So erlebe ich zum Beispiel von nicht konfessionell gebundenen Eltern das Bedürfnis ihr Kind taufen zu lassen. Es gibt den Wunsch nach lebensbegleitenden

Ritualen, nach Deutungsangeboten und Sinndeutung des eigenen Lebens. Die Menschen gehen nicht irgendwo hin, sondern kommen zu mir. Denn der christliche Glaube hält all das bereit: eine Hermeneutik des Lebens und Riten, die nicht nur an den Schwellen und Übergängen des Lebens tragen.

Eine große Herausforderung, aber auch Möglichkeit, besteht hierbei darin, dass die Gemeindeglieder lernen (müssen), dass ihre Kirche nicht aus Pastoren besteht. Die Kirche ist die Gemeinschaft der Gläubigen. Ich bin darum sehr dankbar dafür, dass meine Gemeinde in Teterow eine sehr engagierte und lebendige Gemeinde ist. Die Leute wollen nicht nur „betreut“ werden, sie wollen sich beteiligen. Mit Blick auf die Veränderung unserer kirchlichen Landschaft denke ich deshalb, dass die vorrangigen Fragen lauten müssen: Wie kann ich Menschen für das Evangelium gewinnen? Wie fördere ich Gemeindeglieder mit ihren spezifischen Begabungen? Was kann ich dazu beitragen, damit Gemeindeglieder ihre Gaben am richtigen Ort entfalten können?

#### **Juliane Kleibert, Pfarrerin in Waldshut, Baden-Württemberg**

„Systematisches Denken ist wie Alkohol – entweder man kann nicht genug davon kriegen oder man verzieht das Gesicht und lässt es links liegen.“ – So formulierte es einmal ein namentlich hier nicht genannter Rostocker Dozent und dieser Spruch prägte



sich uns, den Teilnehmern eines systematischen Seminars, fest ein. Ich habe das systematische Denken sehr gemocht: das Exzerpieren, Protokollieren und Diskutieren in den Seminaren. Die Dispute, manchmal bis in die Nacht und dann im Heumond weitergeführt – daran erinnere ich mich gern zurück. Nicht nur, weil es eine unbeschwertere Zeit war, sondern auch weil viele Fragestellungen und Denkprozesse bis heute geblieben sind, auch wenn dafür weniger Zeit ist: Wie ist das mit Amt und Person bei mir? Welche Bedeutungen, welche Formen hat Religion bei den Menschen heute? Kann Glaube überhaupt vermittelt werden oder ist er gänzlich *Dei donum*?

Am Anfang meines Studiums in Rostock war nicht viel Zeit für solche Fragen. Zunächst ging es an die alten Sprachen und das fiel mir nicht leicht. Ich erinnere mich, wie ich bei heißen Sommertemperaturen – während sich die Kommilitonen in der Strandsonne aalten – in der kal-

ten Stube von Frau Huchthausen hockte (einer betagten emeritierten Professorin für alte Sprachen) und Latein- und Griechisch-Grammatik paukte. Mit einer Studienfreundin teilte ich mir die Kosten für die Nachhilfestunden. Und ich überlegte wirklich, alles hinzuschmeißen. Aber die Zeit der Entbehrungen hatte sich gelohnt: Ich schaffte es. Die Medizinstudenten meiner WG – damals gerade selbst in der harten Zeit des Physikums – waren meine Leidensgenossen.

Und dann ging es in die Vollen: Ich studierte Theologie (Dipl.) und Politik (BA) zunächst in Rostock und dann in Leipzig, Halle und Israel. Nach meiner Zeit an der Uni ging es von der Küste in den Schwarzwald. Mein Mann nahm eine Stelle an einem Schweizer Forschungsinstitut an und ich war zunächst in Elternzeit. Nach einer Zertifizierung zur Kinderhospizmitarbeiterin in Zürich, begann ich ein Gastvikariat in einer deutschen Gemeinde an der Schweizer Grenze und wechselte nach der Ordination in Heidelberg schließlich von der Nordkirche in die Badische Landeskirche.

Hier unten im Süden ticken die Uhren etwas anders als in Ostdeutschland: Das gemeindliche Leben ist in der Gesellschaft noch recht stark verankert. Es gibt in jedem kleinen Ort eine beachtliche Konfi-Gruppe, konfessionslose Trauungen und Bestattungen werden kaum angefragt. Aber auch hier ist die Kirche keine unhinterfragbare

Instanz mehr. Auch hier macht sich Enttraditionalisierung bemerkbar. Vor diesem Hintergrund habe ich den Religionsunterricht als große Chance schätzen gelernt. In Baden hat jede/r Gemeindepfarrer/in ein Pflichtdeputat von sechs bis acht Reli-Stunden in der Woche. Meist ist das bei den Pfarrern nicht sehr beliebt. Aber kein anderes Arbeitsfeld – keine Beerdigung und kein Heilig-Abend-Gottesdienst – ermöglicht mir einen so unmittelbaren Kontakt zu den sog. kirchenfernen oder religiös indifferenten Menschen wie der RU – über alle Milieugrenzen hinweg. Hier ist Raum für Fragen, die so kaum gestellt werden: *Was verleiht meinem Leben Sinn? Worauf darf ich hoffen? Was ist der Mensch?* Mit den Schülern mache ich mich auf die Suche nach Antworten, gemeinsam heben wir die Schätze alter Denktraditionen und befragen sie nach dem Mehrwert für unser Leben.

Als Pfarrerin bin ich dann gefragt, von meinem eigenen Glauben zu erzählen und Zeugnis abzulegen. In solchen Gesprächen ereignen sich dann die erstaunlichsten Begegnungen, die mich immer wieder anfragen, provozieren, aber auch meinen eigenen Glauben stärken. Und dann fühle ich mich oft wie in alten Zeiten: am Seminartisch zwischen Laptop und Pappkäffchen inmitten von erhitzten, leidenschaftlichen Debatten über das, was uns im Leben und Sterben trägt. Dafür und für vieles mehr: Danke Rostock!

---

### Christine Gühne

Promotionsprojekt: *Aufgerichtet werden – Zum Potential von Religion und Spiritualität in der Entwicklungszusammenarbeit*

(Ökumenik; Dr. theol.)

Auf mein Thema bin ich weit weg von Deutschland gestoßen: Als Ökumenische Mitarbeiterin des Ev. Missionswerks Basel (Mission 21) war ich in eine Partnerkirche in Nordostnigeria ausgesandt, um dort ein Programm für theologische Ausbildung zu begleiten. Angesichts von extremen Lebensbedingungen kamen mir Fragen: Was beinhaltet unser Verständnis von „Entwicklung“ für die Länder des globalen Südens? In welchem Zusammenhang steht dieses vom Grundansatz säkulare



Konzept insbesondere zu den religiösen Sinngefügen, in denen die Menschen dort leben? Ich stieß auf die spannende Debatte um „Religion und Entwicklung“, die derzeit zu neuen Ufern aufbricht: Während das Thema Religion in der Entwicklungszusammenarbeit lange ausgeblendet worden ist, wird es mittlerweile von allen Seiten entdeckt. *Dass* Religion für individuelle und soziale Transformationsprozesse relevant ist, ist mittlerweile beinahe Konsens. *Wie* diese Relevanz näher zu bestimmen ist, ist allerdings noch relativ unklar.

Im Rahmen dieser Suchbewegung wollte ich die Stimmen derer zu Gehör bringen, die als religiöse Menschen in den Kontexten leben, in denen die EZ tätig ist. Als Fallbeispiel habe ich Studierende meines Bildungsprogramms befragt. Sie haben zum Ausdruck gebracht, dass für sie Religion dort konstruktiv wirksam wird, wo sie auf dieser Grundlage in ihrer Subjektivität und Handlungsfähigkeit Anerkennung erfahren. Insbesondere die Verbindung von gelebter Religion mit kritischer, religionsbasierter Bildung erweist sich als verheißungsvoll: Auf diese Weise können intrinsische Motivationen gestärkt und mit kognitiven Impulsen vertieft und begleitet werden. Wo eine solche religiöse Alphabetisierung im Dialog stattfindet, ist sie am ehesten in der Lage,



einer fundamentalistischen Instrumentalisierung von Religion vorzubeugen.

Bei gemeinsamer inhaltlicher Arbeit am unverfügbaren Thema Religion geht es letztlich um das Heraustreten aus der Opferrolle und das Hineintreten in das Selbstbild eines gewürdigten Gegenüber Gottes. Daraus erwächst ein verändertes Selbstkonzept und damit zuallererst die Grundlage für Transformation. Säkulare und religiöse Akteure in der EZ müssen Religion daher substantiell und existentiell ernst nehmen und sie nicht nur funktional als mögliches Vehikel für den anzustrebenden Output zu betrachten. Die Integration von gemeinsamer Arbeit an Religion in die EZ wird diese weniger planbar und eher kontingent werden lassen. Aufgrund ihres Potentials, Beziehungen auf ein unverfügbares Drittes hin zu öffnen, wird sie aber auch feste Geber- und Nehmerrollen aufbrechen und ein Moment der Wechselseitigkeit in die interkulturelle Beziehung einbringen, welches die Umgestaltung der herkömmlichen EZ in ein neues Paradigma „beyond aid“ mit begründet und befördert.

### Christian Pieritz

Promotionsprojekt: *Evangelische Ökonomik*  
(Praktische Theologie; Dr. theol.)

Wenn Theologie etwas mit den Menschen ihrer Zeit zu tun haben will, kann sie Ökonomie nicht ausblenden, denn religiöser Glaube entdeckt im Geldglauben einen – wenn auch missratenen – engen Verwandten. Der *Homo oeconomicus* – der immerwährende Nutzenmaximierer – ist in (fast) allen Lebensbereichen präsent und hat seinen ganz eigenen Geld- und Geltungsglauben. Nicht zufällig sind Kredit und Credo oder Erlös und Erlösung semantisch verwandt, sondern Ökonomie wie Theologie haben ganz ähnliche Glaubensstrukturen. Ökonomie als Weltdeutung steht jedoch im Konflikt mit einer theologischen Logik der Gabe,

bei der Menschen aus der Fülle Gottes heraus leben. Die ökonomische Gerechtigkeit gilt theologisch ja gerade nicht, und Gott ist eben kein fordernder Kreditgeber, sondern hat mit Bilanzfälschung zugunsten seiner Kinder und ihrer Schuld(en) kein Problem. In Auseinandersetzung mit den ökonomischen „Wahrheiten“ sollen aus lukianischen und paulinischen Texten, sowie von der Reformation als Dekommerzialisierung her Konstanten einer evangelischen Ökonomie nachgezeichnet werden. Einerseits soll so eine differenzierte Ökonomie im Horizont der biblischen Verheißungen erkennbar werden.

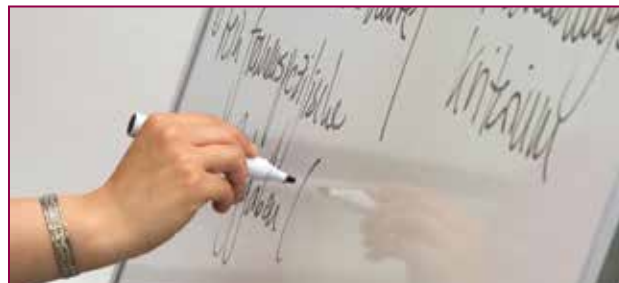
Andererseits gilt es dabei aber auch, die dualistische Struktur des ökonomischen und evangelischen Menschen miteinander zu vermitteln. Im Kontext der Reformation könnten sich hier wichtige Impulse finden lassen.

So können die biblisch-ökonomischen Zumutungen und das ökonomische Eigennutzaxiom analog zur Struktur des *simul iustus et peccator* untersucht werden. Die wirkmächtigen Konkurrenz-narrative der Theologie und der Wirtschaftswissenschaft über den Menschen sollen miteinander ins Gespräch gebracht werden, sodass einerseits die ökonomischen Konsequenzen der evangelischen Theologie zu einer realistischeren Ökonomie beitragen, einer Ökonomie, die auch die religiöse Realität berücksichtigt. Andererseits soll damit zugleich eine neue Ortsbestimmung von Kirche und Glaubenden in ökonomischen Kontexten einhergehen, die insbesondere kybernetische Auswirkungen haben dürfte.



## Abkürzungen

<b>AT</b>	Altes Testament	<b>PT</b>	Praktische Theologie
<b>AM</b>	Aufbaumodul	<b>Reli/Philo</b>	Religion/Philosophie
<b>BA</b>	Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“	<b>RG</b>	Religionsgeschichte
<b>BD</b>	Bibeldidaktik	<b>RP</b>	Religionspädagogik
<b>BK</b>	Bibelkunde	<b>RuG</b>	Religion und Gesellschaft
<b>BM</b>	Basismodul	<b>RuH</b>	Religion und Hermeneutik
<b>Bs</b>	Blockseminar	<b>RuK</b>	Religion und Kultur
<b>D</b>	Diplom	<b>RuM</b>	Religion und Medien
<b>f</b>	Fakultativ	<b>RuRW</b>	Religion und Religionswissenschaft
<b>FD</b>	Fachdidaktik	<b>RW</b>	Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie
<b>Gk</b>	Grundkurs	<b>S</b>	Seminar
<b>Gym</b>	Gymnasium	<b>SCHW-HS</b>	HS in der Schwaanschen Str. 3, HSI
<b>HS</b>	Hörsaal	<b>Sek I/II</b>	Sekundarstufe I/II
<b>Hs</b>	Hauptseminar	<b>Sk</b>	Sprachkurs
<b>HSI</b>	Heinrich-Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften	<b>SPÜ</b>	Schulpraktische Übung
<b>Id-BM/AM RuK</b>	Interdisziplinäres Basismodul/Aufbaumodul „Religion und Kultur“	<b>ST</b>	Systematische Theologie
<b>I</b>	Innenstadt	<b>SWS</b>	Semesterwochenstunden
<b>IDS</b>	Interdisziplinäre Studien	<b>T</b>	Tutorium
<b>IntM</b>	Integrationsmodul	<b>TuKi</b>	Theologie und Kirchen
<b>K</b>	Kolloquium	<b>TuKu</b>	Theologie und Kultur
<b>KG</b>	Kirchengeschichte	<b>TuR</b>	Theologie und Religionen
<b>KM</b>	Kirchenmusik	<b>TuW</b>	Theologie und Wissenschaften
<b>KVV</b>	Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	<b>Ü</b>	Übung
<b>LA</b>	Lehramtsstudiengänge	<b>U</b>	Ulmenstraße
<b>Lk</b>	Lektürekurs	<b>UK</b>	Universitätskirche
<b>LN</b>	Leistungsnachweis	<b>UP-HG-320</b>	SR 320, Hauptgebäude
<b>M</b>	Modul	<b>UP-HG-322</b>	SR 322, Hauptgebäude
<b>MA 2011</b>	Magisterstudiengang Evangelische Theologie „magister theologiae“	<b>UP-HG-323</b>	SR 323, Hauptgebäude
<b>N.N.</b>	Name/Raum noch nicht bekannt	<b>UP-HG-325</b>	SR 325, Hauptgebäude
<b>NT</b>	Neues Testament	<b>V</b>	Vorlesung
<b>n.V.</b>	Nach Vereinbarung	<b>WM</b>	Wahlmodul
<b>o</b>	obligatorisch	<b>wo</b>	wahlobligatorisch
<b>Os</b>	Oberseminar		
<b>PD</b>	Privatdozent		
<b>PM</b>	Praxismodul		
<b>Prop</b>	Propädeutik		
<b>Prot. Schul.</b>	Protestantische Schulkultur		
<b>Ps</b>	Proseminar		



## Semestertermine

Wintersemester 2016/17:	01.10.2016–31.03.2017
Vorlesungsbeginn:	10.10.2016
Vorlesungsende:	28.01.2017
Vorlesungsfreie Tage:	31.10.2016 (Reformationstag) 23.12.2016-02.01.2017

## Die Theologische Fakultät der Universität Rostock

### Postadresse:

Universität Rostock  
Theologische Fakultät  
Universitätsplatz 1  
18055 Rostock

### Internetadresse:

[www.theologie.uni-rostock.de](http://www.theologie.uni-rostock.de)



## Dekanat

### Dekan:

Sitz: Universitätsplatz 1, 18055 Rostock  
Prof. Dr. Klaus Hock +49 (0381) 498 84 40  
E-Mail: [studiendekan.thf@uni-rostock.de](mailto:studiendekan.thf@uni-rostock.de)

### Prodekan/Studiendekan:

Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze +49 (0381) 498 84 15

### Dekanatsbüro:

Caroline Geißler +49 (0381) 498 84 01 | Fax: +49 (0381) 498 84 02  
E-Mail: [caroline.geissler@uni-rostock.de](mailto:caroline.geissler@uni-rostock.de)

## Studiengänge

### 1. Magisterstudiengang

#### Evangelische Theologie „Magister Theologiae“

Abschlussart: Magister (M.A.)  
Regelstudienzeit: 10 Semester + max. 2 Sprachsemester

### 2. Evangelische Theologie „Diplom“ (auslaufend)

(Mit der Möglichkeit, die Lehrbefähigung für das Lehramt an Gymnasien zu erwerben)

Abschlussart: Diplom  
Regelstudienzeit: 9 Semester + max. 3 Sprachsemester

### 3. Bachelorstudiengang „Religion im Kontext“

Abschlussart: Bachelor of Arts (B.A.)  
Regelstudienzeit: 6 Semester

### 4. Lehramt Evangelische Religion (auslaufend)

- Lehramt an Grund- und Hauptschulen
- Lehramt an Haupt- und Realschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik
- Lehramt für berufsbildende Schulen
- Lehramt an Gymnasien

Abschlussart: Erste Staatsprüfung  
Regelstudienzeit: 9 Semester + (ggf.) Sprachsemester

## 5. Modularisiertes Lehramt Evangelische Religion (Ab Wintersemester 2012/13)

- Lehramt an Grundschulen
- Lehramt für Sonderpädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 9 Semester (inkl. Prüfungssemester)

- Lehramt an Regionalen Schulen
- Lehramt an Gymnasien
- Wirtschaftspädagogik

Abschlussart: Erste Staatsprüfung

Regelstudienzeit: 10 Semester (inkl. Prüfungssemester)  
(plus ggf. Sprachsemester bei LA Gymnasium)

### Verantwortliche für Studium und Lehre

#### Studienfachberatung:

Prof. Dr. Martin Rösel (D; MA)	+49 (0381) 498 84 11
M.A. Katrin Zehetgruber (BA)	+49 (0381) 498 84 12
Prof. Dr. Petra Schulz (LA)	+49 (0381) 498 84 46

#### Ansprechpartnerin für behinderte und chronisch kranke Studierende und Gleichstellungsbeauftragte:

apl. Prof. Dr. Petra Schulz (LA)	+49 (0381) 498 84 46
----------------------------------	----------------------

#### Studienbüro:

Katrin Gröning	+49 (0381) 498 84 36
Renate Lübke	+49 (0381) 498 84 52

#### Prüfungsamt:

Carolin Geißler (D; MA)	+49 (0381) 498 84 54
Britt Abromeit (BA)	+ 49 (0381) 498 2598

#### Vorsitzender des Prüfungsausschusses:

Prof. Dr. Heinrich Holze	+49 (0381) 498 84 15
--------------------------	----------------------

#### Auslandsbeauftragter:

Prof. Dr. Martin Rösel	+49 (0381) 498 84 01
------------------------	----------------------

### Fachgebiete

#### Altes Testament:

Prof. Dr. Judith Gärtner	+49 (0381) 498 84 10
--------------------------	----------------------

#### Neues Testament:

Prof. Dr. Eckart Reinmuth	+49 (0381) 498 84 25
---------------------------	----------------------

#### Kirchengeschichte:

Prof. Dr. Heinrich Holze	+49 (0381) 498 84 15
--------------------------	----------------------

#### Systematische Theologie:

Prof. Dr. Gesche Linde	+49 (0381) 498 84 50
------------------------	----------------------

#### Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft:

Prof. Dr. Klaus Hock	+49 (0381) 498 84 40
----------------------	----------------------

#### Ökumenik – Christentum u. Kultur (kommissarisch):

Prof. Dr. Klaus Hock	+49 (0381) 498 84 40
----------------------	----------------------

#### Praktische Theologie:

Prof. Dr. Thomas Klie	+49 (0381) 498 84 35
-----------------------	----------------------

#### Religionspädagogik:

Prof. Dr. Martina Kumlehn	+49 (0381) 498 84 45
---------------------------	----------------------

### Personal

#### 1. Professoren und Hochschuldozenten

<b>Prof. Dr. theol. habil. Judith Gärtner</b>	+49 (0381) 498 84 10
Altes Testament	judith.gaertner@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 207, 18055 Rostock	

<b>Prof. Dr. theol. habil. Eckart Reinmuth</b>	+49 (0381) 498 84 25
Neues Testament	eckart.reinmuth@uni-rostock.de
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 302, 18055 Rostock	



**Prof. Dr. theol. habil. Heinrich Holze** +49 (0381) 498 84 15  
Kirchengeschichte heinrich.holze@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 206, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Gesche Linde** +49 (0381) 498 84 50  
Systematische Theologie gesche.linde@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 205, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Klaus Hock** +49 (0381) 498 84 40  
Religionsgeschichte – Religion u. Gesellschaft  
klaus.hock@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 203, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Thomas Klie** +49 (0381) 33710181  
Praktische Theologie thomas.klie@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 309, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Martina Kumlehn** +49 (0381) 498 84 45  
Religionspädagogik martina.kumlehn@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 304, 18055 Rostock

## 2. Wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

**Prof. Dr. theol. habil. Martin Rösel** +49 (0381) 498 84 01  
Altes Testament martin.roesel@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 330, 18055 Rostock

**Franka Machann** +49 (0381) 498 84 13  
Altes Testament/Neues Testament franka.machann@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 328, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber** +49 (0381) 498 84 12  
Altes Testament katrin.zehetgruber@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 331, 18055 Rostock

**Dr. theol. Klaus-Michael Bull** +49 (0381) 498 84 26  
Neues Testament klaus-michael.bull@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 301, 18055 Rostock

**Dr. rer. rel. Kristin Skottki** +49 (0381) 498 84 16  
Kirchengeschichte kristin.skottki@uni-rostock.de  
Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 208, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Felix Seidel** +49 (0381) 498 84 13  
Kirchengeschichte felix.seidel@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 328, 18055 Rostock

**M.A. Marco Gutjahr** +49 (0381) 498 84 37  
Systematische Theologie marco.gutjahr@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 202, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Maria Gutjahr** +49 (0381) 498 84 53  
Systematische Theologie maria.gutjahr@uni-rostock.de  
Dienstlich: Universitätsplatz 1, 2. Etage, Zi. 202, 18055 Rostock

**Dipl.-Theol. Katharina Gladisch** +49 (0381) 498 84 13  
Systematische Theologie und Religionswissenschaft  
katharina.gladisch@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 328, 18055 Rostock

**Dr. theol. Sieglinde Sparre** +49 (0381) 498 84 51  
Praktische Theologie sieglinde.sparre2@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 308, 18055 Rostock

**Prof. Dr. theol. habil. Petra Schulz** +49 (0381) 498 84 46  
Religionspädagogik petra.schulz@uni-rostock.de  
Universitätsplatz 1, 3. Etage, Zi. 303, 18055 Rostock

**UMD Thomas Koenig** +49 (0381) 498 10 40  
Kirchenmusik Fax: +49 (0381) 498 84 20  
musikdirektor@uni-rostock.de  
Albert-Einstein-Straße 21, 18059 Rostock (ehem. RZ), Zi. 4, Südstadt



### 3. Weitere Hochschullehrer/-innen, entpflichtete Professoren/-innen, Lehrbeauftragte

**Prof. em. Dr. Dr. Matthias Augustin**

Fachgebiet: Altes Testament prof.augustin@dr-augustin.de

**Dr. theol. Matthias Bernstorf**

Fachgebiet: Praktische Theologie bernstorf@err.de

**Prof. em. Dr. theol. Franz H. Beyer**

Fachgebiet: Praktische Theologie franz-heinrich.beyer@rub.de

**Dr. Walther Bindemann**

Fachgebiet: Neues Testament Walther.Bindemann@t-online.de

**Prof. em. Dr. theol. Dr. h.c. mult. Gert Haendler**

Fachgebiet: Kirchengeschichte

**Prof. em. Dr. theol. Udo Kern**

Fachgebiet: Systematische Theologie udo.kern@uni-rostock.de

**PD Dr. theol. Rebekka Klein**

Fachgebiet: Systematische Theologie rebbeke.klein@theologie.uni-halle.de

**Dr. theol. Martin Langanke**

Fachgebiet: Systematische Theologie martin.langanke@uni-greifswald.de

**Dr. theol. Antje Mickan**

Fachgebiet: Praktische Theologie antje.mickan@uni-rostock.de

**PD Dr. theol. Dimitrios Moschos**

Fachgebiet: Kirchengeschichte dmoscho@theol.uoa.gr

**Dipl.-Ing. Philipp Niebergall**

Fachgebiet: Sprachen/Propädeutik philipp.niebergall@uni-rostock.de

**Prof. em. Dr. theol. habil. Hermann Michael Niemann**

Fachgebiet: Altes Testament und Biblische Archäologie hmn@uni-rostock.de

**Dr. theol. Gundula Rosenow**

Fachgebiet: Religionspädagogik gundula.rosenow@uni-rostock.de

**Prof. em. Dr. theol. habil. Anna-Katharina Szagun**

Fachgebiet: Religionspädagogik anna-katharina@szagun.de

**Prof. em. Dr. theol. Friedhelm Winkelmann**

Fachgebiet: Kirchengeschichte F.Winkelmann@web.de

**PD Dr. theol. Jens Wolff**

Fachgebiet: Systematische Theologie jens.wolff@uni-rostock.de

### Sprechstunden der Fakultätsmitarbeiter/-innen

(Aktuelle Angaben/Änderungen unter <http://www.theologie.uni-rostock.de>)

<b>Prof. Dr. Judith Gärtner</b>	Mo. 10-11 Uhr u.n.V.
<b>Prof. Dr. Klaus Hock</b>	n.V.
<b>Prof. Dr. Heinrich Holze</b>	Mo. 16-17 Uhr
<b>Prof. Dr. Thomas Klie</b>	Do. 14-15 Uhr
<b>Prof. Dr. Martina Kumlehn</b>	Mi. 11-12 Uhr
<b>Dr. Prof. Eckart Reinmuth</b>	n.V.
<b>Prof. Dr. Martin Rösel</b>	Mo. 14-15 Uhr Mi.11-11.30 Uhr
<b>Prof. Dr. Petra Schulz</b>	Di.10-11 Uhr
<b>Dipl.-Theol. Katharina Gladisch</b>	n.V.
<b>M.A. Marco Gutjahr</b>	n.V.
<b>Dipl.-Theol. Maria Gutjahr</b>	n.V.
<b>Dr. Felix John</b>	Do. 10-11 Uhr
<b>UMD Thomas Koenig</b>	Di. 17-18 Uhr
<b>Franka Machann</b>	n.V.
<b>Dipl.-Ing. Philipp Niebergall</b>	n.V.
<b>Dipl.-Theol. Felix Seidel</b>	n.V.
<b>Dr. Sieglinde Sparre</b>	Di. 15-16 Uhr
<b>Dr. theol. Gundula Rosenow</b>	Do.n.V.
<b>Dipl.-Theol. Katrin Zehetgruber</b>	Di. 14-15 Uhr

Alle weiteren Sprechstundenzeiten können der Homepage entnommen werden.

## Vorbemerkungen zur Stundenplangestaltung

Oft belegen Studierende zu Beginn eines Semesters zu viele Lehrveranstaltungen. Im Laufe des Semesters kommen sie dann mit den Vorbereitungen für die einzelnen Sitzungen nicht nach, gehen schlecht vorbereitet zum Seminar oder „schmeißen“ die Veranstaltung schließlich ganz. Das führt zu Frustrationen auf beiden Seiten, bei Lehrenden und Studierenden.

Um hier Abhilfe zu schaffen, sei eine einfache Faustregel vorgestellt, mit der man schon anhand des Vorlesungsverzeichnisses ausrechnen kann, wie viel Zeit für das geplante Semesterprogramm gebraucht wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass wöchentlich mindestens 40 Stunden gearbeitet werden.

Für die einzelnen Veranstaltungstypen ist erfahrungsgemäß folgender Zeitaufwand nötig:

- V (Vorlesung):** 1 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Vorlesungsstunde.
- Ps (Proseminar):** 2–3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Hs (Hauptseminar):** 3 h eigener Arbeit Vor-/Nachbereitung je Seminarstunde.
- Ü (Übung):** hier kann der Arbeitsaufwand sehr verschieden sein, deshalb sollte der verantwortliche Dozent konsultiert werden.

Bei diesen Angaben handelt es sich natürlich nur um Näherungswerte; im Laufe eines Semesters kann es zu sehr unterschiedlichem Aufwand bei ein- und derselben Veranstaltung kommen. Ebenso wenig lässt sich damit die persönliche Leistungsfähigkeit und -bereitschaft einbeziehen.

### Beispiele:

Wer einen sechsstündigen Griechischkurs besucht, hat bereits mindestens 24 Wochenstunden (6 Stunden Kurs + 6 x 3 = 18 Std. Eigenarbeit) verplant.

Bei einer zweistündigen Hauptvorlesung muss mit etwa insgesamt 4 Wochenstunden gerechnet werden (2 + 2 Std.).

Ein zweistündiges Pro- oder Hauptseminar nimmt etwa insgesamt 6 bis 8 Wochenstunden (2 + 4 [oder 6] Std.) in Anspruch.

Ein wichtiger Hinweis in Bezug auf schriftliche Seminararbeiten sei noch gegeben: Pro- und Hauptseminararbeiten sollen in der Regel bis zum Ende des auf das besuchte Seminar folgenden Semesterferien

(31. März bzw. 30. September) angefertigt werden. Diese Regelung soll einer unnötigen und studienverlängernden Verzögerung der Anfertigung von Seminararbeiten entgegenwirken.

Jetzt aber viel Spaß bei der Stundenplangestaltung!

## Online-Angebote für Studium und Lehre an der Universität Rostock

Derzeit gibt es an der Universität Rostock drei verschiedene Systeme, die das Online-Angebot für Studium und Lehre regeln. Es wird allen Studierenden empfohlen, sich in den Systemen anzumelden und sich mit ihnen vertraut zu machen. Zur Anmeldung benötigt man lediglich den Rechenzentrumsaccount (Benutzername und Passwort). Mehr Informationen finden Sie unter: <http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=4981>

### 1. LSF (Lehre, Studium, Forschung)

Link: <https://lsf.uni-rostock.de/>

Für Studenten bietet LSF die Möglichkeit, sich webbasiert einen Stundenplan zu generieren, der ständig aktualisiert werden kann. Da hier sämtliche Lehrveranstaltungen (LV) des Semesters inklusive Kommentar auch als pdf-Dateien bereitstehen, kann man noch vor Semesterbeginn genau planen und auch Angebote anderer Fakultäten mit in den Stundenplan einbauen. LSF ist die rechtsgültige Grundlage für die Stundenplangestaltung. Das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis hier in „**fakultativ**“ ist lediglich eine Vorausschau auf das Lehrangebot des jeweiligen Semesters. Aktualisierungen vgl. zudem auf unserer Homepage (<http://www.theologie.uni-rostock.de/>).

### 2. Stud.IP (Studienbegleitender Internetsupport von Präsenzlehre)

Link: <https://studip.uni-rostock.de/index.php>

Sobald die Lehrenden ihre LVs sichtbar geschaltet haben, können Sie sich für die LVs eintragen. Wenn Sie zugelassen wurden, können Sie sich den Ablaufplan und die zu jeder Sitzung entsprechenden Materialien herunterladen. Sie können auch selbst Materialien dort ein-



stellen, etwa wenn Sie zu einer bestimmten Sitzung schriftliche Ausarbeitungen abliefern sollen. Meist läuft auch die Kommunikation mit dem Lehrenden über Stud.IP. Um nichts zu verpassen, sollten Sie Ihren Account so einstellen, dass automatisch die Nachrichten aus Stud.IP an Ihren Uni-Emailaccount weitergeleitet werden (den sollten Sie also unbedingt nutzen!). Weitere Kommunikationsmöglichkeiten bieten „News“ und das Forum.

### 3. Ilias (Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem)

Link: [https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force\\_login&client\\_id=ilias3\\_hro](https://ilias.hs-wismar.de/login.php?cmd=force_login&client_id=ilias3_hro)

Ilias wird für verschiedene LVs genutzt, um begleitend zur Präsenzlehre E-Learning-Angebote bereit zu stellen. Ilias eignet sich besonders gut, um im Selbststudium bestimmte Lerninhalte nachzubereiten, gerade wenn Sie sich auf eine Prüfung (evtl. auch Hausarbeit) vorbereiten. Da Ilias auch Testmodule bereitstellt, können Sie Ihre eigenen Lernfortschritte überprüfen (Hinweis: Ilias ist auch auf der Stud.IP Startseite verlinkt).

## Sprachen/Propädeutik

81060 Neutestamentliches Griechisch I

Philipp Niebergall

Sk: 6 SWS; Mo, Mi, Do 9-11 Uhr, UP-HG-320/325

In diesen ersten beiden (GKI+II) der drei zum Graecum führenden Kurse sollen die grundlegenden Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit der griechischen Sprache des Neuen Testaments erworben werden, so dass nach der systematische Einführung in die Formenlehre und Syntax des Griechischen in GKI (6 SWS) und GKII (4 SWS) die Teilnehmenden für die Originalektüre im Sommersemester (GKIII) gerüstet sind.

Kenntnisse zur griechischen Sprache werden für die Teilnahme nicht vorausgesetzt, doch ist es ratsam, sich schon vor Kursbeginn mit dem griechischen Alphabet vertraut zu machen und sich die Grundbegriffe der (deutschen) Grammatik und Syntax wieder ins Gedächtnis zu rufen.

**Literatur:** „Bibelgriechisch leicht gemacht“ von Stoy/Haag/Haubeck 2008.



81070 Neutestamentliches Griechisch GKII

Philipp Niebergall

Sk: 4 SWS; Mo, Mi 11-13 Uhr; UP-HG-320/325

Im zweiten der zum Graecum (NT-Griechisch) führenden Kurse, der als dreiwöchiger Intensivkurs in der vorlesungsfreien Zeit stattfindet, wird die systematische Einführung in die Formenlehre und Syntax des Griechischen fortgeführt.

**Literatur:** „Bibelgriechisch leicht gemacht“ von Stoy/Haag/Haubeck 2008.

81050 Hebräisch I

Martin Rösel

Sk: 6 SWS; Mo, Do 15-17 Uhr, Mi 8-11; UP-HG-322

In diesem Sprachkurs werden die für das Hebraicum nötigen Hebräisch-Kenntnisse vermittelt. Je Unterrichtsstunde muss mit ca. 2-3 Stunden Eigenarbeit gerechnet werden. Ein Tutorium unterstützt die eigenen Bemühungen.



**Literatur:** M. Krause, Hebräisch. Biblisch-Hebräische Unterrichtsgrammatik, 42016. W. Gesenius, Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, hg. von H. Donner, 182013 [Die weit verbreitete 17. Auflage soll nicht mehr benutzt werden!]

---

**81010 Einführung in die Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens**

Martin Rösel

---

Ü: 1 SWS; Mo 14.00-14.45; UP-HG-322/325

Im Rahmen dieser Übung sollen grundlegende Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens eingeübt werden. So wird beispielsweise die Literaturrecherche anhand ausgewählter Beispiele mittels gedruckter und elektronischer Bibliographien trainiert. Ferner steht die Form wissenschaftlicher Arbeiten (Titelblätter, Literaturverzeichnis, Zitate etc.) auf dem Programm. Ein besonderer Schwerpunkt wird auf das Lesen und Verstehen wissenschaftlicher Texte und ihrer Argumentationsweise gelegt, ein weiterer auf das Ausarbeiten und Präsentieren von Referaten (auch per PowerPoint). Von den Teilnehmern/innen wird daher erwartet, dass sie ein Referat ausarbeiten und der Seminarkritik aussetzen.

**Literatur:** K. Lammers/K. von Stosch, Arbeitstechniken Theologie, 2014 (zur Anschaffung empfohlen).

## Altes Testament

---

**81130 Die Rede von Gott im Alten Testament – Einführung in das Alte Testament**

Judith Gärtner

---

V: 2 SWS; Di 9-11 Uhr

Die Rede von Gott im Alten Testament ist vielschichtig. Sie hat in der ca. achthundertjährigen Entstehungsgeschichte alttestamentlicher Texte aufgrund der sich verändernden historischen Konstellationen vielfache Wandlungen erfahren. Dieser Wandlungsprozess wird in der Vorlesung anhand der zentralen Weichenstellungen im alttestamentlichen Gottesbild nachgezeichnet. Im Fokus der Vorlesung steht daher eine Verbindung der historischen, religionsgeschichtlichen sowie theologiegeschichtlichen Perspektive.

Sie ist als Einführungsvorlesung für Studierende im Basismodul konzipiert, um einen Überblick über die wichtigsten Überlieferungen und theologischen Konzeptionen des Alten Testaments zu vermitteln. Darüber hinaus ist die Vorlesung ebenso für Studierende in den Vertiefungsmodulen geeignet, da exemplarische Kernthemen des Alten Testaments vertiefend behandelt werden.

---

**81150 Hauptseminar und Repetitorium: Theologie des Alten Testaments**

Judith Gärtner/Martin Rösel

---

S/Rep: 2 SWS; Mo 11-13 Uhr

Eine Theologie des Alten Testaments bietet eine Gesamtsicht auf die alttestamentliche Überlieferung in theologischer Perspektive. Ihre theologischen und historischen Grundannahmen, ihre hermeneutischen und systematisierenden Überlegungen sowie ihre theologiegeschichtlichen Ausführungen lassen aber auch den subjektiven Zugriff auf die alttestamentliche Überlieferung deutlich werden, wie sonst kaum eine anderes Genre des Fachs. Daher fordern die theologischen Neuentwürfe zu einer intensiven Diskussion und eigenen Auseinandersetzung mit den theologiegeschichtlichen Fragen des Alten Testaments heraus.

Dieser Herausforderung wollen wir uns in dem Seminar anhand der 2015 erschienen Theologie des Alten Testaments von Jörg Jeremias



stellen. Ziel des Seminars ist die Lektüre und intensive Diskussion dieses theologischen Entwurfs. Daher wird von den Studierenden eine große Bereitschaft zur eigenständigen und kritischen Lektüre sowie zur aktiven Mitarbeit im Seminar vorausgesetzt.

Das Seminar eignet sich zudem als Repetitorium, da es möglich ist, sich einen Überblick über die wesentlichen alttestamentlichen Themenbereiche zu erarbeiten.

**Hinweis:** Große Bereitschaft zur eigenständigen und kritischen Lektüre sowie zur aktiven Mitarbeit im Seminar wird vorausgesetzt. Gemeinsame Veranstaltung mit Prof. Rösel.

**Literatur:** J. Jeremias, Theologie des Alten Testaments, GAT 6, Göttingen 2015 (Upload relevanter Passagen wird bereitgestellt).

---

**81151 Flucht, Migration und Fremdsein im Alten Testament**

**Judith Gärtner**

---

S: 2 SWS; Di 11-13 Uhr

Flucht, Migration und Fremdsein gehören zu den aktuellen politischen Themen unserer Zeit, die uns individuell und gesellschaftlich langfristig herausfordern werden. Wie können wir lernen, mit den kulturellen Ausdrucksformen von Fremdsein und Migration umzugehen? Wie können wir uns einen Prozess von Integration vorstellen? Unsere biblische Überlieferung ist reich an Erfahrungen, die mit Flucht, Migration



und Fremdsein zu tun haben. Diesen Perspektivenreichtum wollen wir uns im Seminar erschließen, indem wir uns mit Texten beschäftigen, die wie die Exodustradition das eigene Fremdsein reflektieren, oder die der Traumatisierung durch Flucht eine Ausdrucksform geben, oder die die Fragen nach der Integration von Fremden stellen etc.

Ziel ist es auf der Basis unserer biblischen Tradition, an einer eigenen differenzierten und sensiblen Haltung im Hinblick auf dieses hochkomplexe Thema zu arbeiten.

**Literatur** wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.

---

**81152 „Wenn deine Schüler dich morgen fragen“ – alttestamentliche Grundfragen für die Schule**

**Judith Gärtner/Katrin Zehetgruber**

---

S: 2 SWS; Mo 13-15 Uhr

In diesem Seminar wollen wir uns ausgehend von den Lehrplänen für Mecklenburg Vorpommern die für die Schulen zentralen alttestamentlichen Themen erschließen. Dabei soll es um Themen wie etwa Schöpfung, Dekalog oder Erzeltern gehen, die wir nach ihren historischen Entstehungsbedingungen, nach ihrem literarischen Wachstum und nach ihrer theologiegeschichtlichen Bedeutung befragen werden. Ziel dieser historischen Kontextualisierung soll es sein, eine Basis für die Arbeit im Religionsunterricht zu legen und zur vertiefenden Weiterarbeit anzuregen.

**Hinweis:** Gemeinsame Veranstaltung mit Fr. Zehetgruber.

**Literatur** wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

---

**81170 Meisterklasse: Vollendete Schönheit. Zur (Un-)Übersetzbarkeit von Religion und Kultur**

**Martin Rösel**

---

Os/Bs: 2 SWS; 13.-14. Januar 2017 (HGW); 31. März/1. April 2017; 4.-5.Mai 2017; 31.03.: 14.00-20.00; 01.04.: 9.00-15.00; 05.05.: 15.00-17.00; UP-HG-323

Meisterklasse zum Problemfeld „Übersetzbarkeit von Religion“ mit Blockseminaren und Vortragsveranstaltungen, die für eine Gruppe von Doktoranden/innen und Studierende in höheren Semestern der Universitäten Greifswald und Rostock ausgerichtet wird. Externe Referenten sind der Islamwissenschaftler und Literat Navid Kermani, der Islamwissenschaftler Michael Marx (Corpus Coranicum) und die Übersetzerin Marie Luise Knott.

# Weltweit wissenschaftlicher Standard: Biblia Hebraica Quinta (BHQ).

Mit dem Band »Genesis«, bearbeitet von Abraham Tal, erscheint ein weiterer wichtiger Teil der neuen, weltweit maßgeblichen Ausgabe des hebräischen Alten Testaments.

Jetzt neu!  
Das Buch  
Genesis



#### Bereits erschienene Bände

Band 1: Genesis  
Band 5: Deuteronomy  
Band 7: Judges  
Band 13: The Twelve Minor Prophets  
Band 17: Proverbs  
Band 18: General Introduction and Megilloth  
Band 20: Ezra and Nehemiah

#### BHQ Siebente Lieferung (Band 1 des Gesamtwerks) **Genesis**

Prepared by Abraham Tal  
15,8 x 23,7 cm, 360 Seiten  
kartoniert, Fadenheftung  
ISBN 978-3-438-05261-2  
Einzelpreis:  
€ (D) **49,00**

**Subskriptionspreis:**  
€ (D) **39,20**

 **DEUTSCHE  
BIBEL  
GESELLSCHAFT**

Balinger Straße 31 A | 70567 Stuttgart

Gebührenfreie Bestell-Hotline 0800-242 3546 | [www.dbg.de](http://www.dbg.de)

www.dbg.de

**Hinweis:** Navid Kermani, Michael Marx, Marie-Luise Knott, Albrecht Buschmann; Teilnahme nur nach vorheriger Anmeldung/Einladung; Die Teilnahme an allen Einzelterminen ist obligatorisch.

**Literatur:** N. Kermani, Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran, München 2000; ders., Zwischen Koran und Kafka. West-östliche Erkundungen, München 2014; ders., Ungläubiges Staunen. Über das Christentum, München 2015.

---

**81180    Bibelkunde Altes Testament**

**Franka Machann**

---

Ü: 2 SWS; Mo 9-11 Uhr; UP-HG-322

Diese Übung richtet sich speziell an das Grundschullehramt 2012 und dient der Einführung in die, der Agenda entsprechenden Schriften und Themen des Alten Testaments. Anhand des deutschen Textes werden der Aufbau der ausgewählten Bücher und deren Besonderheiten erarbeitet. Die alttestamentlichen Texte sollen bereits vor Beginn des Seminars gelesen werden. In der Lehrveranstaltung wird die 30-minütige Bibelkunde-Prüfung vorbereitet.

**Literatur:** M. Rösel, Bibelkunde des Alten Testaments, Neukirchen-Vluyn 2015.

---

**81161    Mose und der Exodus**

**Franka Machann**

---

S: 2 SWS; Mo 13-15 Uhr; UP-HG-322

Die Gestalt des Mose ist im Judentum, Christentum und Islam von Bedeutung. Ihm hat sich Gott offenbart. Er wird zum Träger der Worte Gottes, dem Gesetz. In den Mosebüchern erfahren wir von der Flucht, von dem langen Weg aus Ägypten in das gelobte Land, den Mose und das Volk Israel auf sich nahmen. Dieser Weg wird uns in exegetischer, religionspädagogischer und gegenwärtiger Weise beschäftigen.

---

**81160    Hosea – Das „Buch“ und seine Genese.**

**Katrin Zehetgruber**

---

S: 2 SWS; Mo 15-17 Uhr

Die Entstehung des Hoseabuchs zählt derzeit zu den meistdiskutierten Fragen der alttestamentlichen Wissenschaft. Forschungspositionen reichen von der Ansicht, dass ein literarisches Netzwerk seine Authen-



tizität beweise (u. a. Gisin) bis zur Annahme eines kleinteiligen und mehrstufigen Entstehungsprozesses (u. a. Rudnig-Zelt).

Bezüglich der Datierung des Buchs bzw. seiner Entstehungsstufen zeichnet sich zunehmend eine Tendenz zur Spätdatierung (u. a. Bos) ab, welche kaum noch mit Worten des Propheten rechnet und den bisherigen (Minimal)Konsens in Frage stellt, nach dem mit einem Beginn der Abfassung des Buches in zeitlicher Nähe zum Untergang des Nordreichs zu rechnen ist. Die Diskussion der Forschungspositionen und die eingehende Analyse der Hoseatexte werden im Fokus der gemeinsamen Arbeit stehen.

**Hinweis:** Teilnahmevoraussetzung Hebräischkenntnisse; große Bereitschaft zur eigenständigen und kritischen Lektüre, aktiven Mitarbeit im Seminar sowie zur Übernahme von Referaten wird vorausgesetzt.

**Literatur:** Lektüre des Hoseabuchs.

---

**81190    König David**

**Maik Gerhards**

---

Bs; Termine n.V.

Das Seminar soll sich auf die Spuren König Davids als einer der großen Gestalten des Alten Testaments begeben. Dazu werden Texte aus den Samuelbüchern untersucht, die die Figur Davids in verschiedenen Fa-

cetten spiegeln vom Ehebrecher und Mordanstifter bis zum idealen Frommen. Darüber hinaus bietet die Frage, ob wir die historische Gestalt hinter diesen Texten noch greifen können, Stoff zur Diskussion, ebenso Fragen der Fortwirkung: Warum sind so viele Psalmen David zugeschrieben? Warum wird Jesus im Neuen Testament „Sohn Davids“ genannt (schon in Mt 1,1)?

**Hinweis:** Teilnahmevoraussetzung: alttestamentliches Proseminar, keine Sprachkenntnisse

Anmeldung bis zum 16.12.2016 bei: mgerhar3@uni-koeln.de. Erwartet wird die Übernahme eines Literatur-Exzerptes. Die Exzerpte werden im Anschluss an das Seminar für alle zugänglich gemacht.

**Literatur:** Für die erste Stunde vorzubereiten: Lektüre und bibelkundliche Erarbeitung der Samuelbücher. Lesenswert sind die alttestamentlichen Beiträge des ersten Teils von: W. Dietrich/H. Herkommer (Hrsg.), König David. Biblische Schlüsselfigur und europäische Leitgestalt, Freiburg (Schweiz)/Stuttgart 2003, die sich teilweise auch für Exzerpte anbieten.

## Neues Testament

81220 Pseudonyme Texte im Neuen Testament

Eckart Reinmuth

V: 4 SWS; Do, Fr 9-11 Uhr; UP-HG-323

Lange Zeit waren die sogenannten pseudepigraphen Texte des Neuen Testaments, die unter dem Namen eines Paulus, Petrus oder anderer verfasst wurden, wegen ihrer pseudonymen Verfasserschaft für weniger wert gehalten als Texte der paulinischen, synoptischen oder johanneischen Literatur. In dieser Vorlesung werden sie auf ihre theologischen Grundthemen und Verstehensvoraussetzungen befragt. Dabei wird es besonders darauf ankommen, die jeweiligen Problemlagen und Fragestellungen, für die sie gedacht waren, nachzuzeichnen, um ihr Anliegen sachgemäß interpretieren zu können.

## Einleitung in das Neue Testament

Das Standardwerk – völlig neu überarbeitet!

In Verbindung mit Hans-Ulrich Weidemann wurde das aus der renommierten Reihe „Die Neue Echter Bibel“ hervorgegangene Werk inhaltlich aktualisiert.

Ein neues, übersichtliches Layout erleichtert dem Leser die Orientierung auch bei komplexen Sachverhalten. Wissenschaftlich fundiert, klar und übersichtlich im Aufbau und gutverständlich ist es für Studierende der Theologie eine wichtige Basisliteratur.

Ingo Broer/Hans-Ulrich Weidemann

Einleitung in das Neue Testament

3. völlig überarbeitete Auflage

744 Seiten · ISBN 978-3-429-02846-6 · 27,80 Euro

Auch als eBook (ISBN 978-3-429-03327-9) über [www.paperc.de](http://www.paperc.de)



[www.echter-verlag.de](http://www.echter-verlag.de)

 echter verlag

[www.echter-verlag.de](http://www.echter-verlag.de)

... im Wintersemester 2016/17



**Hinweis:** Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Literaturhinweise und begleitende Materialien werden über stud.ip zur Verfügung gestellt.

---

**81250 Exodus im Neuen Testament**

**Eckart Reinmuth**

Hs/Bs: 2 SWS; Di 18.10. 19-21.30/ Di 25.10. 19-21.30/ Di 01.11. 19-21.30/ Fr 04.11. 19-21.30/ Sa 05.11. 9-12 & 14-18 Uhr

Fluchterfahrungen spielen im Neuen Testament eine wichtige Rolle. Am Thema „Exodus im Neuen Testament“ soll erarbeitet werden, wie die vielfältige Reflexion dieser Erfahrungen mit der Interpretation der Geschichte Jesu Christi verbunden wird. Zugleich sollen anhand der Präsenz des Buches Exodus im Neuen Testament beispielhaft Aspekte literarischer Intertextualität erkundet werden.

**Hinweis:** Griechischkenntnisse sind erforderlich.

---

**81251 Sola Scriptura**

**Eckart Reinmuth/Gesche Linde**

Hs: 2 SWS; Do 17-19 Uhr; UP-HG-322

Allein die Schrift, allein durch die Schrift – diese reformatorische Grundüberzeugung war nicht nur der Versuch einer Krisenbewältigung; sie blieb bis heute Gegenstand kritischer Diskussionen. Sie bietet eine

hermeneutische Herausforderung, die nach Antworten verlangt. Und das nicht erst heute. Die sogenannte Krise des Schriftprinzips, von der seit gut einem halben Jahrhundert geredet wird, ist wie antike Kanonisierungsprozesse als Krisenphänomen zu verstehen. In unserem gemeinsamen Seminar wollen wir aus systematischer und neutestamentlicher Sicht die komplexe Problematik des „sola scriptura“ ergründen. Wir fragen nach Grundsätzen reformatorischer Bibelinterpretation sowie nach dem neutestamentlichen Umgang mit den biblischen Schriften Israels und diskutieren aktuelle hermeneutische Positionen.

**Hinweis:** Griechischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung.

---

**81260 Der Mensch Jesus und Gottes Menschlichkeit. Neutestamentliche Christologie – Formen und Inhalt**

**Walther Bindemann**

Hs: 2 SWS

Jesus verkündigte die nahe Gottesherrschaft. Nach seinem Tod wurde er selbst zum Symbol der Nähe Gottes zu den Menschen, zum Garant von Gottes Menschlichkeit. Dieses Verständnis der Person Jesu und ihrer Bedeutung hat sich niedergeschlagen in christologischen Titeln, in Bekenntnisformeln, in narrativen Texten sowie in den christologischen Konzepten neutestamentlicher Schriften. Wir verfolgen die Entwicklung und Profilierung der neutestamentlichen Christologie.

**Hinweis:** Griechisch hilfreich, aber nicht Bedingung.

---

**81210 Einführung in die exegetischen Methoden (mit Griechischkenntnissen)**

**Felix John**

Ps: 2 SWS; Do 13-15 Uhr; UP-HG-019

Das Proseminar gibt einen Einblick in die Auslegung neutestamentlicher Texte. Dazu gehört zunächst einiges technisches Know-how. Im Zentrum steht dann die Arbeit an ausgewählten neutestamentli-



chen Texten. Eingübt wird die Anwendung der Methoden der historisch-kritischen Exegese. Das Ziel besteht in einer methodisch fundierten und hermeneutisch interessierten (Re-)Lektüre.

**Literatur:** E. Reinmuth/K.-M. Bull, Proseminar Neues Testament. Texte lesen, fragen lernen, Neukirchen-Vluyn 2006.

### 81270 Bibelkunde Neues Testament

Felix John

Ü: 2 SWS; Do 11-13 Uhr; UP-HG-323

Dass Bibelkundenkenntnisse für das Studium des Neuen Testaments, das Theologiestudium, ja die theologische Existenz unverzichtbar sind, liegt auf der Hand. In der Übung geht es darum, sich der reichen und vielfältigen Literatur des Neuen Testaments anzunähern. Inhalt und Aufbau der neutestamentlichen Bücher werden besprochen. Selbstverständlich kann dies nicht ohne intensive Mitarbeit und Vorbereitung der Teilnehmer gelingen. Zu dieser Vorbereitung gehört insbesondere eigene Bibellektüre.

**Literatur:** K.-M. Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments, 72011.

### 81271 Repetitorium Neues Testament

Felix John

Ü: 1 SWS; Do 15-16 Uhr

Die Veranstaltung richtet sich an Examenskandidaten, die Grundlagenwissen wiederholen und vertiefen, Probleme diskutieren und sich der Begegnung mit neutestamentlichen Texten stellen möchten.

### 81280 Kolloquium zur Vorlesung „Pseudonyme Texte“

Henrike Dilling

K: 1 SWS; Fr 8-9 Uhr; UH-HG-323

Die Vorlesung „Pseudonyme Texte im Neuen Testament“ wird von einem einstündigen Kolloquium begleitet. Im Kolloquium sollen vor allem die wichtigsten Texte aus der Vorlesung besprochen werden; zugleich geht es darum, aufgetretene Fragen zu diskutieren oder neue zu entwickeln, die dann in der Vorlesung aufgenommen werden können.

**Hinweis:** Griechischkenntnisse erforderlich.

## → NEUERSCHEINUNGEN IN DER EVANGELISCHEN VERLAGSANSTALT



Michael Welker |  
Michael Beintker |  
Albert de Lange (Hrsg.)  
**EUROPA REFORMATA**  
Reformationsstädte  
Europas und ihre  
Reformatoren  
2016 | 504 Seiten  
Flexcover | € 29,90 [D]  
ISBN 978-3-374-04119-0

Die reformatorischen Profile von mehr als 40 europäischen Städten von Spanien bis Estland sind in diesem Buch zu finden. Ihre Reformatoren – sowie sechs Reformatorinnen – werden ebenso vorgestellt wie die Städte mit ihren Bauten und Zeugnissen aus der Reformationszeit.



Johannes Schilling  
**DAS EVANGELIUM  
IN DER GESCHICHTE  
DER FRÖMMIGKEIT**  
Kirchengeschichtliche  
Aufsätze  
Juli 2016 | 512 Seiten  
Hardcover | € 58,00 [D]  
ISBN 978-3-374-04522-8

Die Aufsätze verfolgen an verschiedenen Orten der Kirchengeschichte den Zusammenhang zwischen dem Evangelium, das zum Glauben ruft, und der Geschichte, in der der Glaube lebt. Dabei achtet der Autor vor allem auf die individuellen christlichen Lebensläufe und ihre institutionellen Auswirkungen in der Kirche.



Friedhelm Hartenstein |  
Michael Moxter  
**HERMENEUTIK  
DES BILDERVERBOTS**  
Exegetische und  
systematisch-theologische  
Annäherungen  
Juli 2016 | 360 Seiten  
Paperback | € 24,90 [D]  
ISBN 978-3-374-03060-6

Das biblische Bilderverbot hat in der Geschichte der jüdischen und der christlichen Religion eine wichtige Rolle für die Abgrenzung der eigenen Identität gegenüber den Bilderkulten gespielt und den byzantinischen Bilderstreit ebenso befeuert wie den Bildersturm der Reformationszeit.

 facebook.com/eva.leipzig



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig

Bestell-Telefon 0341 7114116 | E-Mail <vertrieb@eva-leipzig.de> | www.eva-leipzig.de

## Kirchengeschichte

---

### 81370 Grundprobleme der Kirchengeschichte

Heinrich Holze

---

Rep: 2 SWS; Do 17-19 Uhr; UP-HG-325

Das Repetitorium richtet sich an Studierende, die sich in der Vorbereitung auf die Diplom-, Lehramts- oder Magisterprüfung befinden. Es bietet die Möglichkeit, zentrale Themen der Theologie- und Kirchengeschichte in der Gruppe zu diskutieren.

**Literatur:** W.-D. Hauschild, Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte Bd. 1 und 2, Gütersloh (mehrere Auflagen).

---

### 81320 Geschichte des Christentums in der Antike (KG 1)

Heinrich Holze

---

V: 2 SWS; Mo 17-19 Uhr; UP-HG-322

Die Vorlesung bietet einen Einblick in die Geschichte des Christentums in der griechisch-römischen Antike. Vom Urchristentum über die konstantinische Wende bis an den Vorabend der Völkerwanderung werden die geschichtlichen Hauptereignisse, die wichtigsten Persönlichkeiten und die gestaltenden Kräfte beschrieben, die den Weg der frühchristlichen Gemeinden bestimmt haben.



**Literatur:** C. Andresen/A. M. Ritter, Geschichte des Christentums Bd. 1,1: Altertum, Stuttgart-Berlin (mehrere Auflagen).

---

### 81372 Geschichte des Christentums in der Antike (KG 1)

Heinrich Holze

---

K: 1 SWS; Mo 19-20 Uhr; UP-HG-322

Das Kolloquium begleitet die Vorlesung durch die Lektüre ausgewählter Quellentexte, kann aber auch eigenständig besucht werden.

**Literatur:** A. M. Ritter, Alte Kirche, Kirchen- und Theologiegeschichte in Quellen Bd. 1, Neukirchen (mehrere Auflagen).

---

### 81350 Reformation inszenieren

Heinrich Holze/Thomas Klie

---

S: 2 SWS; Do 15-17 Uhr; UP-HG-322

Die Reformation war auch und gerade ein Medienereignis, das in Flugblättern, Druckschriften, Bildern, Liedern und Schauspielen zum Ausdruck kam. In ihnen stellten die Anhänger der Reformation ihre Überzeugungen der Öffentlichkeit gleichsam multimedial vor, warben für sie und bekämpften die altgläubigen Gegner. Das Seminar will diesen frühneuzeitlichen Medialisierungen nachgehen und zugleich danach fragen, in welcher Weise heute für eine gesellschaftliche Öffentlichkeit die Reformation vermittelt und re-inszeniert werden kann.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.

---

### 81330 Geschichte des Christentums im Überblick: Christologie

Felix Seidel

---

V: 2 SWS; Mo 15-17 Uhr; UP-HG-323

Die Lehrveranstaltung dient als Einführung in die Geschichte des Christentums von den Anfängen bis in das 20. Jahrhundert und befasst sich inhaltlich mit der Christologie, anhand derer zugleich die unterschiedlichen Epochen der Kirchengeschichte charakterisiert werden sollen.

**Hinweis:** Bitte melden Sie sich vor Semesterbeginn bei StudIP an!

**Literatur:** Zur Anschaffung empfohlen: B. Moeller, Geschichte des Christentums in Grundzügen, Göttingen <sup>10</sup>2011. Überblick über die Geschichte der Christologie: U. Kühn, Christologie, Göttingen 2003, S. 147-271.



---

**81340 Die Anfänge der Reformation**

**N.N.**

S: 2 SWS; Do 13-15 Uhr; UP-HG-322

Die ersten Jahre der Reformation waren nicht nur ereignisreich, sondern auch wegweisend für die weitere Entwicklung des Protestantismus. Nachdem wir uns die Voraussetzungen erschlossen haben, vor deren Hintergrund Luthers frühes Wirken zu verstehen ist, verfolgen wir anhand von einschlägigen Schriften die Anfänge der Reformation bis zum Beginn der 1520er-Jahre nach.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81341 Universitäten und ihre Theologen in der frühen Neuzeit**

**N.N.**

S: 2 SWS; Mo 13-15 Uhr; UP-HG-322

Die lutherischen Universitäten trugen wesentlich zur Durchsetzung der Reformation und langfristigen Sicherung ihrer Errungenschaften bei. In diesem Seminar untersuchen wir, wie die katholischen Lehranstalten zu protestantischen Hochschulen umgestaltet wurden, und wenden uns insbesondere der Rolle der Theologieprofessoren zu. Als Beispiel soll in erster Linie die Universität Rostock dienen. Für den Besuch des Seminars sind Lateinkenntnisse erforderlich.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.

**Systematische Theologie und Religionsphilosophie**

---

**81420 Theologie Martin Luthers**

**Gesche Linde**

V: 2 SWS; Do 11-13 Uhr

Bis heute prägt die Theologie Luthers in entscheidendem Maße das Selbstverständnis evangelischer Christen/innen, und bis heute lassen Differenzen zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen sich im Wesentlichen auf diejenigen Positionen zurückverfolgen, die sich im Zeitalter von Reformation und Gegenreformation herausgebildet haben. Die Vorlesung möchte einen systematisch orientierten

Überblick über bzw. einen Einblick in zentrale Thesen und Themen Luthers vermitteln und prüfen, inwiefern und in welcher Weise diese Thesen wirksam geworden sind.

**Literatur u. a.:** O. Bayer, Martin Luthers Theologie, Tübingen <sup>3</sup>2007; G. Ebeling, Luther. Einführung in sein Denken, Tübingen.; <sup>5</sup>2006; Th. Kaufmann, Martin Luther, München <sup>2</sup>2010.

---

**81470 Repetitorium Systematische Theologie**

**Gesche Linde**

S: 2 SWS; Mi 11-13 Uhr

Das Repetitorium wird turnusgemäß in den Wintersemestern angeboten und soll Magister- und Diplomstudierenden als Examensvorbereitung dienen. Es handelt sich nicht um ein übliches Seminar, sondern um eine konzentrierte Wiederholung und Aufbereitung zentraler Themen und Fragestellungen, so dass mit einem entsprechenden Arbeitsaufwand für die Teilnehmer/innen zu rechnen sein wird. Idealerweise bilden diese eine begleitende Arbeitsgruppe, in der die Seminarsitzungen und die zu diskutierenden Fragen vorbereitet werden. Jedem/r Teilnehmenden wird überdies zugemutet, sich mit einem dogmatischen und einem ethischen Gesamtentwurf eigener Wahl (z. B. Schleiermacher, Tillich, Herms) so zu befassen, dass er/sie die innere Sachlogik derselben sowie deren Positionen im Blick auf die behandelten Themen deutlich machen kann.

**Literatur u. a.:** (Auswahl; die genannten Titel sind nicht als positionelle Entwürfe im obigen Sinn zu verwenden): W. Härle, Dogmatik, Berlin/Boston <sup>4</sup>2012; ders., Ethik, Berlin/New York 2011. Als summarische Darstellung/Auflistung einschlägiger Positionen: H. G. Pöhlmann, Abriss der Dogmatik. Ein Kompendium, Gütersloh <sup>6</sup>2002.

---

**81251 Sola Scriptura**

**Gesche Linde/Eckart Reinmuth**

Informationen finden sich im Bereich Neues Testament.

---

**81480 Oberseminar Lektüre: Klassiker und Neuerscheinungen**

**Gesche Linde**

Os: 2 SWS; Do 13-15 Uhr

Das Oberseminar wendet sich an Studierende mit einem besonderen Interesse an systematischer Theologie und/oder Religionsphilosophie

und wird künftig regelmäßig stattfinden. Auf dem Programm stehen sowohl ‚Klassiker‘ als auch anspruchsvolle Neuerscheinungen. Da für den Herbst Eilert Herms’ Systematische Theologie angekündigt ist, werden wir uns zunächst damit auseinandersetzen; darüber hinaus ist das Programm noch offen.

**81460 Jean-Luc Nancy und die christliche Malerei**

Marco Gutjahr

S: 2 SWS; Mo 15-17 Uhr; UP-HG-322

Innerhalb der christlichen Dogmatik wird – unabhängig von der konfessionellen Bindung – das, was als *visitatio mariae* bezeichnet wird, also als „Maria Heimsuchung“, relativ selten einer genauen Befragung ausgesetzt. Es ist nun sicherlich kein Zufall, dass die Begegnung zwischen der schwangeren Maria und der ebenfalls schwangeren Elisabeth (schwanger mit Johannes dem Täufer) im Lukasevangelium erzählt wird. Lukas, Evangelist der Kindheit und zugleich Schutzpatron der Maler, ist der einzige Evangelist, der von dieser Begegnung erzählt und für die sich in der Folge vor allem die Malerei interessiert hat. Jean-Luc Nancy, einer der bedeutendsten zeitgenössischen Denker unterzieht in seinem Text „Heimsuchung. Von der christlichen Malerei“ eine der berühmtesten Darstellungen jener Szene, nämlich die „Heimsuchung“ von Pontormo, einer gründlichen Befragung und wird zwischen dem Wesen der Malerei und dem Wesen des Christentums mehr als nur überraschende Parallelen und Kreuzungen zur Diskussion stellen, die eine große Herausforderung für jeden Monotheismus darstellen.

**Literatur:** J.-L. Nancy, Heimsuchung. Von der christlichen Malerei, Wien/Berlin 2016; K. Vincke, Die Heimsuchung. Marienikonographie in der italienischen Kunst bis 1600, Köln/Weimar/Wien 1997; L. Bopp, Mariae Heimsuchung, Limburg 1954.

**81461 Zwischen Ethik und Ästhetik. Eine Einführung in die Religionsphilosophie von Emmanuel Levinas**

Marco Gutjahr

S: 2 SWS; Di 15-17 Uhr; UP-HG-322

Unbestritten ist Emmanuel Levinas einer der bedeutendsten Religionsphilosophen des 20. Jahrhunderts. In seinem Versuch, den anderen Menschen, das Gegenüber, aus seinem bloßen Objektsein für mich zu befreien, entwickelt er eine Theorie des menschlichen Antlitzes, das sich jedem reduktionistischen Zugriff zu entziehen scheint. Es darf deshalb, so Levinas, auch wenn der Begriff „Antlitz“ dies nahe legt, nicht mit einer ästhetischen Kategorie, dem Bild etwa oder dem Portrait, verwechselt werden. Ob hier platonistische Vorbehalte oder Überlegungen im Kontext des jüdischen Bilderverbots Grund sind für die Reserviertheit von Levinas gegenüber den Werken der Kunst, wollen wir in diesem Seminar ebenso besprechen wie die von Levinas aufgeworfene Frage danach, wie der Anspruch des Anderen trotzdem in der Kunst sichtbar und hörbar wird.

**Literatur u. a.:** E. Levinas, Die Wirklichkeit und ihr Schatten, in: E. Aloa (Hg.), Bildtheorien aus Frankreich, München 2011, S. 64–84; ders., Wenn Gott ins Denken einfällt, Freiburg/München 2004; ders., De l’obliteration. Entretien avec Françoise Armengaud à propos de l’œuvre de Sosno, Paris 1990.



**81410 Systematische Theologie und Religionsphilosophie. Einführung in die Dogmatik**

**Katharina Gladisch**

Ps: 2 SWS; Mo 11-13 Uhr; UP-HG-322

In dieser Einführungsveranstaltung werden Sie einerseits einen ersten Einblick in die großen Themen der christlichen Dogmatik erhalten und andererseits die dogmatische Arbeitsweise kennenlernen. Exemplarische Fragestellungen werden dabei sowohl in ihrer traditionsge- schichtlichen als auch aktuellen Relevanz bearbeitet. Am Ende des Kurses können und sollen aus dieser ersten Orientierung im theologischen Denken erste eigene Denkversuche erprobt werden.

**Literatur:** R. Leonhardt, Grundinformation Dogmatik, Göttingen 2009; Wilfried Härle, Grundtexte der neueren evangelischen Theologie, Leipzig 2007.

**81485 Schleiermachers „Glaubenslehre“**

**Rebekka Klein**

Bs: 2 SWS; 20./21./27./28.01.2017

Schleiermachers ‚Glaubenslehre‘ gilt als Paradigma neuzeitlicher Theologie. In dem aus einer regen Vorlesungstätigkeit entstandenen Entwurf der christlichen Lehre im Gesamtzusammenhang konzipiert Schleiermacher eine eigenständige Form der Dogmatik. Sein Ansatz besteht darin, die christliche Lehre einerseits konsequent vom Standpunkt des frommen Selbstbewusstseins in seiner Vergemeinschaftung mit anderen und andererseits als Theorie einer geschichtlichen Religionsgemeinschaft, nämlich als Christentumstheorie zu entfalten. Gegenstand der ‚Glaubenslehre‘ sind daher nicht zeitlose Wahrheiten, sondern die in einer Glaubensgemeinschaft zu einer bestimmten Zeit geltende Lehre.

**Hinweis:** Das Seminar findet als Blockveranstaltung am 20./21. und 27./28. Januar 2017 statt. Anmeldung bitte bis zum 1. November 2016 an kleinrebekka@hotmail.com.

**Literatur:** F. Schleiermacher, Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche im Zusammenhange dargestellt. Zweite Auflage (1830/31), hg. v. R. Schäfer, Berlin 2008; Ch. Ellsiepen, Friedrich Schleiermacher: Der christliche Glaube, in: Hauptwerke der Systematischen Theologie, hg. v. R. A. Klein u. a., Tübingen 2009, 169-187.

**81462 Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten“ und ihre Wirkungen**

**Martin Langanke**

S: 2 SWS; Mo 11-13 Uhr s.t.

Kants Grundlegung zur Metaphysik der Sitten ist ein Schlüsseltext neuzeitlicher philosophischer Ethik, mit enormer Wirkung auch in der theologischen Ethik. Das Seminar stellt zunächst die gemeinsame argumentbezogene Lektüre dieses Textes in den Mittelpunkt, um in der zweiten Semesterhälfte sodann Fortbildungen und Revisionen kantianischer Motive in Moraltheorien des sog. Nach-Kantianismus (Leonard Nelson) sowie im sog. „Modern Kantianism“ (Alan Gewirth) in den Blick zu nehmen. Den Seminarteilnehmern soll auf diese Weise eine zu kritischer Distanznahme befähigende Einführung in eine der „Gründungsurkunden“ des Kantianismus in der Ethik und ihre Nachwirkungen geboten werden.

**Literatur:** I. Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, mit einer Einleitung herausgegeben von Bernd Kraft und Dieter Schönecker, Hamburg 1999; L. Nelson, System der philosophischen Ethik und Pädagogik, in: ders., Gesammelte Schriften Bd. 5, Fürth (spätere Auflagen: Hamburg) 1970; A. Gewirth, Reason and morality, Chicago 1978.





### 81450 Grundprobleme ökumenischer Theologie

Jens Wolff

S: 2 SWS; Mi 11-13 Uhr

Ökumenische Dialog(texte) sind Kreuzungspunkte deutungsmächtiger Kommunikation zwischen Kirchen und Kulturen als *imagined communities*. Das Seminar bearbeitet vor diesem Horizont, was der Titel benennt, und zwar materialdogmatisch, theologiegeschichtlich und hermeneutisch.

**Literatur u. a.:** U. H. J. Körtner, *Wohin steuert die Ökumene?* Vom Konsens zur Differenz, Göttingen 2005; H. Meyer, *Ökumenische Zielvorstellungen*, Göttingen 1998; P. Neuner, *Ökumenische Theologie. Die Suche nach der Einheit der christlichen Kirchen*, Darmstadt 1997.

## Religionsgeschichte – Religion und Gesellschaft

### 81910 Religionen und Religionswissenschaft im Überblick (Einführung in die Religionswissenschaft) (2 Parallelkurse)

Katharina Gladisch

Ps/S: 2 SWS; Mo 13-15 Uhr (Kurs A); Di 9-11 Uhr (Kurs B); UP-HG-323

Die Veranstaltung soll einen ersten (fachwissenschaftlichen) Einblick in die vielfältige Welt der Religionen geben. Dabei wird das Studium ausgewählter „Weltreligionen“ eng verknüpft mit den grundlegenden Disziplinen und Arbeitsweisen der Religionswissenschaft, um schließlich eine erste Orientierung für die vielen faszinierenden, aber auch unübersichtlichen und zwiespältigen „Gesichter“ der Religion zu verschaffen. In diesem Seminar erarbeiten Sie sich die Grundlage für alle

vertiefenden Themenbereiche des religionswissenschaftlichen Studiums; intensive Vor- und Nachbereitungen der Sitzungen, sowie aktive Mitarbeit und die Übernahme eines Seminarbeitrages ist somit unerlässliche Teilnahmevoraussetzung.

**Literatur:** J. Figl (Hg.), *Handbuch Religionswissenschaft*, Innsbruck 2003.; K. Hock, *Einführung in die Religionswissenschaft*, Darmstadt 2014.

### 81020 Einführung in das Studium der Theologie

Melanie Lange

Ü: 2 SWS; Termin wird noch bekannt gegeben

Theologie treiben – was heißt das eigentlich? Dieser Frage soll nachgegangen werden. Dabei steht das Kennenlernen der Fachgebiete unserer Theologischen Fakultät im Zentrum. Einzelne Fachvertreter/innen werden ihre Zugangsweisen zur Theologie vorstellen. Zudem wird Raum sein für allgemeine Fragen, die das Organisieren des Studiums betreffen. Der LN „Einführung in die theologische Fachsprache“ (LA alt) kann durch eine Klausur am Ende des Semesters erworben werden.

## Praktische Theologie

### 81350 Reformation inszenieren

Thomas Klie/Heinrich Holze

Alle Informationen finden sich im Bereich Kirchengeschichte.

### 81650 Schulgottesdienste als Ort liturgischer Bildung

Thomas Klie

S: 2 SWS; Do 13-15 Uhr

„Denn die Lehre feiert auch, und die Feier lehret“ – Das Diktum von Carl Immanuel Nitzsch zeigt die Spannung auf, von der dieses Seminar lebt. Nicht nur am Feier-Ort Kirche, sondern auch am Lern-Ort Schule werden Gottesdienste gefeiert – vermutlich noch nie so viele wie in den letzten Jahren. Die Ästhetik überkommener Rituale und die Inszenierung nicht-alltäglicher Sinnformen halten Lernerfahrungen bereit, die durch den traditionellen Textunterricht nur bedingt darstellbar sind. Religion ist eben mehr als ein „Reden über“ – Religion ist Form-

sache. Im christlichen Gottesdienst verdichten sich religiöse Performance und theologische Deutung ebenso anschaulich wie elementar.  
**Literatur:** J. Arnold u. a. (Hg.), Gottesdienste und religiöse Feiern in der Schule, Hannover 2015; B. Dressler (Hg.), Schulgottesdienste feiern. Eine Orientierungshilfe der Liturg. Konferenz, Gütersloh 2012.

### 81651 Predigen lernen

Thomas Klie/Sieglinde Sparre

S: 2 SWS; Di 11-13 Uhr

In diesem Hauptseminar geht es darum, den Weg vom biblischen Text zur Kanzelrede gemeinsam zu reflektieren und in Form von Textwerkstätten praktisch zu vollziehen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den neueren homiletischen Konzepten. Der theoretische Horizont ist mit dem homiletischen Konzept des „offenen Kunstwerks“ (U. Eco) angezeigt. Die im Seminar angefertigten Texte sollen als Seminarpredigten in der Universitätskirche gehalten und nachbesprochen werden. Näheres dazu findet sich im Merkblatt „Hinweise zum Homiletischen Seminar“ auf der Homepage.

**Hinweis:** Teilnahmevoraussetzungen: erfolgreich absolviertes praktisch-theologisches Proseminar (Basis-Modul Praktische Theologie) und bestandene Zwischenprüfung.

Zudem ist die Teilnahme an dem Workshop „Glaubwürdig und wirksam – eigene Predigtsprache“ im Atelier Sprache e. V. in Braunschweig vom 28.-30. November obligatorisch.

**Literatur:** W. Engemann, Einführung in die Homiletik, Stuttgart 2011 (zur Anschaffung empfohlen).

### 81620 Kasualien – fallweise kirchlich (Einführung in die Praktische Theologie)

Thomas Klie

V: 2 SWS; Mi 11-13 Uhr

Man lässt seine Kinder taufen (in der Regel) und hält sie an zur Konfirmation (meistens), man wünscht die kirchliche Trauung (schon weniger) und man wird in aller Regel aber dann doch (noch) evangelisch bestattet. Die weitaus meisten Evangelischen aktivieren ihre

## Das Calwer Kombi-Paket »Bibel für Studium und Ausbildung«

Dieses Kombi-Paket beinhaltet drei Standardwerke aus dem Calwer Verlag und bietet umfassendes Wissen rund um die Bibel.

Es enthält neben dem **Calwer Bibellexikon** – einem Klassiker der theologischen Nachschlagewerke – auch den **Calwer Bibelatlas**, welcher mit seinen 18 Karten ein Verständnis biblischer Texte in ihrer jeweiligen Zeit ermöglicht.

Die **Calwer Bibelkunde** bietet einen wissenschaftlich fundierten Zugang zur Bibel sowie eine Orientierung über deren Hauptaussagen und die zugrundeliegenden Überlieferungen.



Alle 3 Titel zusammen  
nur: € 89,00  
ISBN 978-3-7668-4317-3

Nähere Informationen → [www.calwer.com](http://www.calwer.com)

calwer

Kirchenmitgliedschaft über die Inanspruchnahme biographischer Gottesdienste. Evangelische Kirche ist eine Kirche „für alle Fälle“, eine Kirche „bei Gelegenheit“. – Wie hat sich die Wahrnehmung der Kasualien verändert bzw. wie verändern die Kasualien die Kirche? In welchem Verhältnis zueinander stehen stationäres und ambulantes Christentum?

**Literatur u. a.:** Chr. Grethlein, Grundinformation Kasualien, Göttingen 2007; K. Fechtner, Kirche von Fall zu Fall, Gütersloh 2011; U. Wagner-Rau: Segensraum. Kasualpraxis in der modernen Gesellschaft, Stuttgart, 2008.

---

**81670 Repetitorium Praktische Theologie**

**Thomas Klie/Martina Kumlehn**

---

**Rep: 2 SWS; 20.10./03.11.2016 und 13./14.01.2017, 9-11 Uhr**

In diesem Seminar geht es um eine zusammenfassende Strukturierung und Vernetzung der während des Studiums im Fachgebiet Praktische Theologie/Religionspädagogik erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen. Praktisch-theologische Sachverhalte und Deutungen sollen vertiefend wiederholt und gemeinsam diskutiert werden.

An den beiden konstituierenden Sitzungen am 20.10. und 3.11.2016 wird der Lernstoff bzw. die Literatur vereinbart, an den abschließen-



den Blocktagen (13./14.1.17) wird das Erarbeitete anhand verschiedener Methoden präsentiert und gesichert.

---

**81610 Vorbereitung Praktikum/Gemeindepraktikum**

**Thomas Klie**

---

**Mo 7.11, 9-11 Uhr**

Zur Vorbereitung des Gemeindepraktikums für Diplom-/Magisterstudierende (in den Semesterferien im Frühjahr) sowie für BA-Studierende (Modul „Vermittlungskompetenz“) findet für alle Interessierte ein vorbereitendes Seminar am Montag, dem 7. November 2016, statt. Die Teilnahme ist verpflichtend. – Weitere Informationen zum Gemeindepraktikum für Diplomstudierende vgl. [www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=1061](http://www.theologie.uni-rostock.de/index.php?id=1061) (Merkblatt zum Gemeindepraktikum). – Für die BA-Studierenden werden Praktikumsplätze in kirchen- und bildungsnahen Einrichtungen in Aussicht gestellt; die Verteilung orientiert sich an den persönlichen Interessen. – Studierende, die auf der Liste der Nordkirche stehen, können alternativ auch am Gemeindepraktikum teilnehmen, das von der Landeskirche organisiert wird. – Wird anerkannt als Leistungsnachweis „Gemeindepraktikum“. Voranmeldung erwünscht.

**Hinweis:** Praktikum im Februar/März 2017

---

**81672 Doktorandenkolloquium**

**Thomas Klie**

---

**K: Fr und Sa, 12-19/9-13 Uhr; Slüter**

Doktorandinnen und Doktoranden der Praktischen Theologie.

**Hinweis:** Geschlossener Teilnehmerkreis.

---

**81615 Literatur und Predigtsprache: Proseminar Praktische Theologie**

**Sieglinde Sparre**

---

**Ps: 2 SWS; Do 9-11 Uhr**

Die Deutung biblischer Texte zählt zu den Kernkompetenzen im religiösen Beruf. Aber auch Schriftsteller/innen widmen sich gelegentlich dieser Aufgabe und verfassen religiöse Romane auf Grundlage biblischer Sujets. Wir werden uns der religiösen Rede bzw. der Predigt daher als Sprachereignis über die Ästhetik literarischer Texte annähern.

Im Wechselspiel kulturhermeneutischer und homiletischer Zugänge werden spätmoderne Romane auf ihre biblischen Bezüge und auf ihre theologischen Topoi befragt und darüber hinaus miteinander ins Gespräch gebracht. Aus dieser Bewegung heraus sollen dann auch eigene Texte geschrieben werden, so dass am Ende des Seminars eine literarische Kurzpredigt entsteht.

**Hinweis:** Die im Seminar verfassten Texte können in der Morgenandacht dienstags bereits im liturgischen Raum gelesen werden. Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft, einen zeitgenössischen Roman zu lesen. Für literarisch Unentschlossene wird vor Seminarbeginn eine Liste mit Romanvorschlägen auf StudIP bereitgestellt.

**Literatur:** A. Grözinger, Homiletik. Lehrbuch Praktische Theologie Band 2, Gütersloh 2008.

---

**81660 Berufen – Wozu? Pfarrbilder in der Spätmoderne**  
**Sieglinde Sparre**

---

S: 2 SWS; Di 15-17 Uhr

In diesem Seminar werden wir uns mit Fragen nach pastoraler Identität und spätmoderner Amtsauffassung aber auch mit dem Pfarrerdienstgesetz auseinandersetzen. Welche pastoralen Konzepte bestimmen derzeit den Diskurs über die berufliche Identität von Pfarrerinnen und Pfarrern? Welche Rolle spielen Genderfragen bei der Ausübung des geistlichen Amtes und für das pastorale Selbstverständnis? Welche Rechte und Pflichten bringt das Amt mit sich? Wie sind Familie und Beruf, Berufung und Freizeit miteinander vereinbar? Welche Rolle spielen Partner und Familie der Amtsperson im Kontext der Ortsge-

meinde? Welche Partnerschafts- und Familienmodelle sind im Pfarramt lebbar? Wie verhält es sich mit konfessionslosen bzw. anderskonfessionellen Partnerinnen und Partnern? Diese und weitere Fragen werden wir uns sowohl anhand von Texten als auch im Rahmen von Seminargesprächen mit Pastorinnen und Pastoren erschließen.

**Literatur:** Chr. Grethlein: Pfarrer – ein theologischer Beruf!, Frankfurt a. M. 2009; U. Wagner-Rau: Auf der Schwelle. Das Pfarramt im Prozess kirchlichen Wandels, Stuttgart 2009.

---

**81665 Seelsorge**

---

Antje Mickan

S: 2 SWS; Di 13-15 Uhr

Seelsorge, das ist Begegnung, Beziehung, Interaktion. Diese Bestimmung von Seelsorge behält quer durch ihre heute so vielgestaltigen Kontexte wie Konzepte hinweg Gültigkeit. Und sie zeigt zugleich die Relevanz eines praktischen Modus des Lernens von Seelsorge auf. So werden wir uns in diesem Seminar nicht nur mit aktuellen seelsorgetheoretischen Entwürfen und Streitfragen auseinandersetzen, sondern auch Formen und Techniken der Seelsorge erproben, um gemeinsam der Ausbildung einer eigenen seelsorglichen Haltung einen Schritt näherkommen.

**Literatur:** W. Engemann (Hg.), Handbuch der Seelsorge. Grundlagen und Profile, Leipzig 2009; Chr. Morgenthaler, Systemische Seelsorge. Impulse der Familien- und Systemtherapie für die kirchliche Praxis, Stuttgart 2014.



---

**81710 Liturgisches Singen und Sprechen**

**Thomas Koenig**

---

Ü: 2 SWS; Di 9-11 Uhr; Universitätskirche

Geübt werden das Singen von liturgischen Melodien und Texten nach der Agenda der Mecklenburgischen Landeskirche sowie das Agieren im Kirchoraum. Ferner erhalten die Teilnehmer Anleitung, ihre Sprechstimme hinsichtlich Klangfülle und Tragfähigkeit zu entwickeln.

---

**81750 Die Orgel und andere Instrumente im Dienste des christlichen Gottesdienstes**

**Thomas Koenig**

---

S: 2 SWS; Di 11-13 Uhr; Universitätsplatz 5 (Palais) R.5/Universitätskirche

Einmal eingebaut, prägt die Orgel den Kirchoraum schon wegen ihrer imposanten Gestalt. Ähnlich beherrschend ist ihre Stellung für die musikalische Gestaltung der Liturgie. Wie konnte es zu einer solchen Dominanz des Instruments Orgel kommen? Was bedeutet es für die protestantische Theologie, wenn sie ihren stabilen, für die Mehrstimmigkeit prädestinierten Orgelklang präferiert? Und wie ist es zu beurteilen, dass sich später doch Schlaginstrumente und Gitarren der „Königin der Instrumente“ zur Seite gestellt haben? Wie ist deren Klangerzeugung im Vergleich zur Orgel theologisch zu beurteilen? Um uns diesen Fragen zu nähern, werden wir uns zunächst mit der Funktionsweise der großen Orgel in der Universitätskirche vertraut machen. **Literatur:** Die einschlägigen Kapitel aus „Probieren und Studieren: Lehrbuch zur Grundausbildung in der Kirchenmusik“, 1998; MGG (alt), Art. „Orgelbau“.



---

**81751 Die Theologie Joh. Seb. Bachs – Entwickelt an seinem WEIHNACHTSORATORIUM und anderen Kompositionen**

**Thomas Koenig**

---

S: 2 SWS; Di 15-17 Uhr; Universitätsplatz 5 (Palais), R.5

Nicht um die Wirkung der Bachschen Musik, welcher oftmals ein religiöser Nimbus zugesprochen wird (Stichwort: „5. Evangelist“), soll es gehen – vielmehr wollen wir Bachs eigenen, recht widersprüchlichen religiösen Standort ermitteln, wie er in seinen Kompositionen und Libretti niedergelegt ist. Im Vordergrund steht dabei sein ‚Weihnachtsoratorium‘, das einen fast populären Status erlangt hat. Grundkenntnisse in der Religionsgeschichte und die Bereitschaft, sich auf musikalische Begriffe einzulassen, sind erwünscht.

**Literatur:** Klavierauszug vom Weihnachtsoratorium (gern antiquarisch). Einschlägige Artikel im Bach-Handbuch, 1999; M. Petzold, Bach als Ausleger der Bibel, 1985.

---

## Kirchenmusik

---

**81752 Orgelunterricht**

**Thomas Koenig**

---

Ü; Universitätskirche

Ein Angebot an alle Studierenden mit grundständigen manuellen Fähigkeiten. Wer Interesse hat und Ausdauer fürs Üben einbringen kann, stelle sich bitte bei UMD Thomas Koenig vor. (musikdirektor@uni-rostock.de)







und Schülern an das Fach und die Rolle der Lehrenden im Spannungsfeld eigener Sozialisation und professioneller Anforderungen sowie Grundlagen der Religionsdidaktik. Anders als im Kurs für das regionale und gymnasiale Lehramt werden auch Fragen religiöser Entwicklung im Kindesalter integriert, weil das Lehramt Grundschule dafür keine eigene Veranstaltung vorsieht.

**Literatur:** G. Hilger/W. H. Ritter/K. Lindner/H. Simojoki/E. Stögbauer, Religionsdidaktik Grundschule, Neuausgabe 2014; Fr. Schweitzer, Religionspädagogik, Gütersloh 2006.

---

**81811 Einführung in die Religionspädagogik für LA Regionalschule und LA Gymnasium**

**Martina Kumlehn**

---

S: 2 SWS; Mi 9-11 Uhr; UP-HG-322

Zentrale Problem- und Themenfelder der Religionspädagogik werden erschlossen. Dazu gehören u. a. die Frage: Was ist Religion?, das Verhältnis von Religion und Bildung, Rahmenbedingungen verschiedener Orte religiösen Lernens, die rechtlichen Voraussetzungen des Faches, unterschiedliche religionspädagogische Konzeptionen und Grundlagen der Religionsdidaktik. Auch die Erwartungen von Schülerinnen und Schülern an das Fach und die Rolle der Lehrenden im Spannungsfeld eigener Sozialisation und professioneller Anforderungen finden Beachtung. Die Bearbeitung dieser Fragen wird insbesondere auf oben genannte Zielgruppen (Lehramt Gymnasium, Regionalschule und Magisterstudierende) fokussiert.

**Literatur:** B. Schröder, Religionspädagogik, Tübingen 2012; Fr. Schweitzer, Religionspädagogik, Gütersloh 2006.




---

**81860 Gleichnisse in der Bibel und anderswo**

**Petra Schulz**

---

S: 2 SWS; Fr 11-13

Alles kann zum Gleichnis für etwas werden. Gleichnisse sind Spiegel ihrer Zeit. Sie legen nicht fest, sondern erzählen Geschichten, die vielfältig und kontrovers zu deuten sind. Als Erzählungen wollen die Gleichnisse die Lesenden und Hörenden in die erzählte Welt hineinziehen und bei diesen „zündend“. Wie können biblische Gleichnisse in der heutigen Zeit so erzählt werden, dass sie Wirklichkeiten neu sehen lassen?

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81861 Biblische Figuren**

**Petra Schulz**

---

S: 2 SWS; Mi 9-11 Uhr

Die Bibel ist von vielen Figuren bevölkert. Von Adam und Eva über David bis zu Maria. Von Mose über Simson und Delila bis zu Judas. Von Rebekka über Petrus bis zu der Frau, die Jesus salbte. Mit jeder Figur wird exemplarisch vom Menschen erzählt und den Möglichkeiten, sich zu dem, was Leben ermöglicht und Orientierung bietet, zu verhalten. Ausgewählte Figuren werden in ihrem Profil vielperspektivisch erschlossen, miteinander ins Gespräch gebracht und Spurensuche nach diesen Figuren in gegenwärtigen Erfahrungsräumen unternommen.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.



---

**81862 Christliche Feste**

---

**Petra Schulz**

S: 2 SWS; Fr 9-11 Uhr

Christliche Feste stehen im Spannungsfeld von biblischem Bezug und kultureller Prägung. Welche Sehnsüchte und (Lebens)Fragen kommen bei den verschiedenen Anlässen zur Sprache und wie können diese in einer Gesellschaft, die nicht mehr selbstverständlich mit christlichen Traditionen vertraut ist, überzeugend zur Sprache gebracht werden

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81863 Kunst und Religion**

---

**Petra Schulz**

S: 2 SWS; Mi 11-13 Uhr

Was ist Kunst? Was ist Religion? Und wie können Kunst und Religion zueinander ins Verhältnis gesetzt werden? Neben theoretischen Zugriffen werden ausgewählte Kunstwerke verschiedener Genres Anregung bieten, diese Fragen zu bedenken. Phasen der Rezeption und Produktion wechseln. Geleitet von einem weiten Kunstverständnis haben die Seminarteilnehmenden die Möglichkeit, eigene Artefakte zu entwickeln. Didaktische Fragen sind durchgängig im Blick.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.



---

**81864 „Religiös?“ – Auf meine Art**

---

**Gundula Rosenow**

S: 2 SWS; Do 9-11 Uhr

Das unterrichtliche Arbeiten mit Kindern und Jugendlichen in den ost-deutschen Bundesländern weist Besonderheiten auf, die in der Forschungsliteratur nur wenig, in den Lehrbüchern jedoch gar nicht berücksichtigt werden. Wie können diese Eigenheiten wahrgenommen werden und welche Anregungen bieten sie für religionspädagogisches Arbeiten? Wie kann ein Unterricht konzipiert werden, der diese Kinder und Jugendlichen in ihren existentiellen Fragen erst nimmt? Für Sekundarstufe I + II.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.

---

**81865 Prophetentum und Pubertät**

---

**Gundula Rosenow**

S: 2 SWS; Do 11-13 Uhr

Null-Bock-Stimmung, ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden, Gefühlsschwankungen und kritisches Hinterfragen lassen Pubertierende oft zu anstrengenden Mitmenschen werden. Genau diese Problemfelder sind es jedoch, die erfahrungsorientierte Anknüpfungspunkte für das Verständnis der alttestamentlichen Propheten sein können. Die Bücher der Propheten Jona, Amos und Elia sollen im Spektrum zwischen Entwicklungspsychologie, alttestamentlichem Hintergrund und unterrichtlichem Entwurf auf diese Möglichkeiten hin untersucht werden.

**Literatur:** Wird im Seminar bekannt gegeben.



Name	Veranstaltung	Termin	Ort	Bemerkung
Rösel	81170 AT-Bs/Os Meisterklasse	13.-14.01.2017 31.03.2017 01.04.2017 04.05.-2017	HGW HRO; UP- HG-323	14.00-20.00 Uhr 14.00-20.00 Uhr 09.00-15.00 Uhr 15.00-17.00 Uhr
Reinmuth	81250 NT-HS Exodus im NT	18.10.2016 25.10.2016 01.11.2016 04.11.2016 05.11.2016		19.00-21.30 Uhr 19.00-21.30 Uhr 19.00-21.30 Uhr 19.00-21.30 Uhr 09.-12.00 Uhr/14.00-18.00 Uhr
Klie/Kumlehn	81670 PT-Bs PT-Repetitorium	20.10.2016 03.11.2016 13.01.2017 14.01.2017		jeweils 09.-11- Uhr
Klie	81610 Vorbereitung auf das Gemeindepraktikum	07.11.2016		09.00-11.00 Uhr Praktikum im Februar/März 2017
Klie	81672 Doktorandenkolloquium	9.12.2016 10.12.2016	Slüter	12.00-19.00 Uhr 09.-13.00 Uhr
Klein	81485 ST-Bs Schleiermachers Glaubenslehre	20.01.2017 21.01.2017 27.01.2017 28.01.2017		13.00-19.30 Uhr 09.00-13.30 Uhr 13.00-19.00 Uhr 09.00-13.30 Uhr
Neumeyer	90509 Sprachkurs: Grundkurs	Block im März 2017		
UMD Koenig	81752 Orgelunterricht	n.V.	UK	Vorstellung über musikdirektor@uni-rostock.de
Lange	81020 Einführung in das Theologiestudium			Termin wird im September bekanntgegeben
Gerhards	81190 AT-Bs König David	Termin n.V.		Anmeldung bis zum 16.12.2016 bei: mgerhar3@uni-koeln.de.

## Auswahl an Veranstaltungen der Greifswalder Theologischen Fakultät

### Die „Sekten“ vom Toten Meer (auch Hebräisch)

**Stefan Beyerle, Andreas Ruwe**

S/Ü: Di 12-14 Uhr; SR, Am Rubenowplatz 2/3

### Bioethik - Themen, Methoden, Hintergrundüberzeugungen

**Martin Langanke, Pia Erdmann, Heinrich Assel, Johann Christian Pöder**

S: Di 12-14 Uhr; im Januar als Block: 13./14.1.17; SR, Bahnhofstr. 51;  
Block: SR, Am Rubenowplatz 2/3 •

### Von der Forschungsfrage zur Erhebungsmethode. Einführung Teil I

**Pia Erdmann**

Block-Übung: 13.10.16, 16 Uhr (konstituierende Sitzung); SR 2, R.-Petershagen-Allee 1

### Religionspsychologie

**Stephanie Gripenrog**

S: Di 18-20 Uhr ; SR 143, Wollweberstr. 1

### „Was wollen Sie denn in meiner Kirche?“ Von den Wurzeln und Chancen des Spirituellen Tourismus

**Karin G. Berkemann**

Blockübung: 12.10.16, 13 Uhr (konst. Sitzung); 28.-30.10.16 + 2.-4.12.16 (jeweils Fr 14-18 Uhr, Sa 10-18 Uhr, So 13-18 Uhr); BR, Am Rubenowplatz 2/3

Weitere Veranstaltungen der THF Greifswald unter: [http://www.theologie.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/1\\_ALLGEMEIN/kvv.pdf](http://www.theologie.uni-greifswald.de/fileadmin/mediapool/1_ALLGEMEIN/kvv.pdf)



Hans-Jürgen Kutzner/Jochen Arnold (Hrsg.)  
**Orte für das Wort -  
Raum für den Himmel:**  
Mit Architektur Gottesdienst gestalten -  
gemeinsam gottesdienst gestalten Bd. 26

Innerhalb des Protestantismus ist in den vergangenen Jahren ein erkennbares Interesse an den Orten kirchlichen Feiern erwacht. Dieser Band zeigt, wie sakrale Orte Gottes Gegenwart „greifbar“ machen und bauliche Elemente sowie Einrichtungsgegenstände in Liturgie und Predigt einbezogen werden können.

Mit Beiträgen von Jochen Arnold, Thomas Klie, Nora Steen, Thomas Hirsch-Hüffell u. v. a.

**ISBN 978-3-7859-1179-2**  
**232 Seiten, gebunden**  
**19,90 €**



Hans-Jürgen Kutzner  
**Wie lieblich sind deine Wohnungen -  
gemeinsam gottesdienst gestalten Bd. 26**

Gottesdienste finden nicht im luftleeren Raum statt. Kanzel, Orgel und Taufbecken, Ikonen, Paramente und Altäre – sie geben Worten und Klängen den nötigen Rahmen und sind selbst Bestandteil der Liturgie. Mit den Augen des Glaubens gesehen, laden sie ein zur Kontemplation. Dieser Bildband stellt verschiedene Gotteshäuser aus unterschiedlichen Stilepochen und deren Ausstattung vor. Die Texte laden zu einer ganz individuellen spirituellen Reise ein.

**ISBN 978-3-7859-1178-5**  
**144 Seiten, farbiger Bildband, gebunden**  
**19,90 €**

[www.glaubenssachen.de](http://www.glaubenssachen.de)

Lutherische Verlagsgesellschaft mbH / Tel. 0431 - 55 77 9 - 285



Heinrich Rathke  
**»Wohin sollen wir gehen?«**

Altbischof Heinrich Rathke studierte Theologie in Kiel und Erlangen, wurde Vikar in Bayern und 1953 nach Mecklenburg entsandt. Dort folgten Pfarrstellen auf dem Land sowie in Rostock und 1970 die Wahl zum Landesbischof. 1984 gab er sein Bischofsamt auf, um die zeitliche Befristung kirchlicher Ämter zu realisieren. Bis zum Ruhestand wieder Gemeindepfarrer, wirkte er während der Wende aktiv an der Stasi-Enttarnung mit. Heinrich Rathke hat sein außergewöhnliches Leben mit vielen Aufzeichnungen begleitet. Diese Autobiografie enthält seine bisher nicht dokumentierten Erinnerungen.

**ISBN 978-3-87503-173-7**  
**208 Seiten mit zahlreichen Schwarzweiß-Fotografien, gebunden**  
**17,95 €**



**Namens- und Adressverzeichnis  
der Evangelisch-Lutherischen  
Kirche in Norddeutschland 2016**

Das übersichtliche Verzeichnis bietet halbjährlich aktualisiert Anschriften, Telefon- und Fax-Nummern sowie E-Mail-Adressen der hauptamtlich Mitarbeitenden der Nordkirche, ihrer Gemeinden und Institutionen. Ein unverzichtbares Nachschlagewerk für alle, die mit Bezug zur Nordkirche tätig sind.

**216 Seiten, kartoniert**  
**Ausgabe Juni 2016**  
**19,95 €**

	Montag	Dienstag
08-09		
08-11		
09-11	81180 Machann: Bibelkunde; UP-HG-322	81910 Gladisch: RW-Ps Einf. RW (Kurs B); UP-HG-323
	N.N.: RW-V	81130 Gärtner: AT-V Einf. AT
	90514 Neumeyer: Gk Latinum Cicero; U69-H1-325/326	81710 Koenig: PT-Ü Lit. Singen; Uk
	90508 Neumeyer: Gk Latein (Gruppe 1); U69-H1-325/326	
11-13	81150 Gärtner/Rösel: Theologie d. AT	81151 Gärtner: AT-S Flucht
	81410 Gladisch: ST-Ps Einf. Dogmatik; UP-HG-322	81750 Koenig: PT-S Orgel
	81462 Langanke: ST-S Kants Metaphysik	81651 Klie/Sparre: PT-S Predigen
	90508 Neumeyer: Gk Latein (Gruppe 2); U69-H1-325/326	
	73902 Kammler: Gk Griechisch (Gruppe A)	
13-15	81152 Gärtner/Zehetgruber: AT-S Grundfragen Schule	81665 Mickan: PT-S Seelsorge
	81161 Machann: AT-S Mose u. Exodus; UP-HG-322	81850 Kumlehn: RP-S Inklusion; UP-HG-322
	81910 Gladisch: RW-Ps Einf. RW. (Kurs A); UP-HG-323	
	81341 N.N.: Universitäten u. Theologen; UP-HG-322	
	81060 Niebergall: Sk NT Griechisch I; UP-HG-310/325	
14-15		
15-16		
15-17	81050 Rösel: AT-Sk Hebräisch I; UP-HG 322	81810 Kumlehn: RP-Ps Einf. RP LA GS/LA Sopäd; UP-HG-322
	81330 Seidel: KG-S Christologie; UP-HG-323	81461 Gutjahr: ST-S Ethik u. Ästhetik; UP-HG-322
	N.N. RW-S	81751 Koenig: PT-S Theol. Bachs; UP5-R.5 (EG)
	73902 Kammler: Gk Griechisch (Gruppe B)	81260 Bindemann: NT-Hs Christologie
	81160 Zehetgruber: AT-S Hosea	81660 Sparre: Pfarrbilder
	81813 Themann: RP	
17-19	N.N.: RW-S	81460 Gutjahr: ST-S Jean-Luc Nancy; UP-HG-322
	81320 Holze: KG-V Gesch. d. Christ. i. d. Antike; UP-HG-322	N.N.: RW-S
19-20	81372 Holze: KG-K Gesch. d. Christ. i. d. Antike; UP-HG-322	
19-21	90508 Neumeyer: Gk Latein 1 (Gruppe 3); U69-H1-325/326	

Die aktuellen Raumangaben sind den Aushängen in der Theologischen Fakultät, der Homepage der Fakultät sowie der Plattform STUD.IP zu gegebener Zeit zu entnehmen

Mittwoch	Donnerstag	Freitag
		81280 Dilling: NT-K Pseud. Texte
81050 Rösel: AT-Sk Hebräisch I		
81861 Schulz: RP-S Biblische Figuren	81864 Rosenow: RP-S Religiös?	81862 Schulz: RP-S Christliche Feste
73902 Kammler: Gk Griechisch (Gruppe A)	81220 Reinmuth: NT-V Pseud. Texte; UP-HG-323	81220 Reinmuth: Pseud. Texte; UP-HG-323
81811 Kumlehn: RP-Ps Einf. RP LA RS/LAGym; UP-HG-322	81615 Sparre: PT-Ps Predigtsprache	90514 Neumeyer: Gk Latinum Cicero; U69-H1-325/326
90514 Neumeyer: Gk Latinum Cicero U69-H1-325/326	81060 Niebergall: Sk NT Griech. I; UP-HG-320/325	90508 Neumeyer: Gk Latein (Gruppe 1); U69-H1-325/326
90508 Neumeyer: Gk Latein (Gruppe 1); U69-H1-325/326		
81863 Schulz: RP-S Kunst u. Religion	81865 Rosenow: RP-S Propheten	81860 Schulz: RP-S Gleichnisse
81450 Wolff: ST-S ökum. Theol.	81270 John: NT-Ü Bibelkunde NT; UP-HG-323	90508 Neumeyer: Gk Latein (Gruppe 2); U69-H1-325/326
81470 Linde: ST-Rep/S Syst. Theol.	81420 Linde: ST-V Theol. Luthers	
81620 Klie: PT-V Kasualien		
90508 Neumeyer: Gk Latein 1 (Gruppe 2); U69-H1-325/326		
73902 Kammler: Gk Griechisch (Gruppe B)		
81060 Niebergall: Sk NT Griech. I; UP-HG-320/325	81210 John: NT-Ps Exeg. Methoden UP-HG-019	
	81340 N.N.: KG-S Reformation; UP-HG-322	
	81480 Linde: ST-Os Lektüre	
	81650 Klie: PT-S Schulgottesdienste	
	81010 Rösel: AT-Prop/Ü Wiss. Arbeiten; UP-HG-322/325	
	81271 John: Ü-NT Repetitorium NT	
	81050 Rösel: AT-Sk Hebräisch I	
	81350 Holze/Klie: KG-S Reformation; UP-HG-322	
	73902 Kammler: Gk Griechisch (Gruppe A)	
	81251 Reinmuth/Linde: NT-HS Sola Scriptura; UP-HG-322	
	73902 Kammler: Gk Griechisch (Gruppe B)	
	81370 Holze: KG-Rep Grundprobleme KG; UP-HG-325	
90508 Neumeyer: Gk Latein 1(Gruppe 3); U69-H1-325/326	90508 Neumeyer: Gk Latein 1 (Gruppe 3); U69-H1-325/326	

# Forum Exegese und Hochschuldidaktik: Verstehen von Anfang an

narr\franck  
e\attempto

Herausgegeben von PD Dr. theol. Stefan Fischer und PD Dr. theol. Thomas Wagner  
in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. theol. Melanie Köhlmoos



| 112 Seiten | Einzelpreis €[D] 28,00 |  
| ISBN: 978-3-7720-8598-7 | ISSN: 2366-0597 |

**Mehr Informationen auf:  
[www.theologie.francke.de](http://www.theologie.francke.de)**

Die neue Zeitschrift **Forum Exegese und Hochschuldidaktik: Verstehen von Anfang an** setzt sich zum Ziel, die Diskussion über eine fachspezifische Hochschuldidaktik in den Bibelwissenschaften zu eröffnen und voranzutreiben. Aus dieser Diskussion heraus soll die Qualität der Vermittlung exegetischer Methoden reflektiert und gestärkt werden. Damit füllt die Zeitschrift die Lücke innerhalb der theologischen Literatur, da sie exegetische Forschung und deren Vermittlung miteinander ins Gespräch bringt. Die Themenhefte bieten praxisnahe Beiträge zu spezifischen Themen und Herausforderungen in Lehre und Unterricht. Handreichungen zur Gestaltung und Durchführung von Veranstaltungen werden im Heft, aber auch digital gegeben.

#### Die Zeitschrift, die:

- die exegetische Forschung und deren Vermittlung ins Gespräch bringt,
- aktuelle Themen und Tendenzen in Forschung und Lehre aufgreift und diskutiert,
- Handreichungen zur Gestaltung und Durchführung akademischer Veranstaltungen bietet,
- lehr- und lernrelevante Literatur rezensiert,
- Interviews mit erfahrenen Lehrenden führt.

Ihre Zeitschrift für zukunftsweisende didaktische Ansätze in den Bibelwissenschaften.

**2016 | Heft 1: Perspektiven bibelwissenschaftlicher Hochschuldidaktik**

**2016 | Heft 2: Das exegetische Proseminar**

**Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG**

Dischingerweg 5 \ 72070 Tübingen \ Tel. +49 (07071) 97 97-0 \ Fax +49 (07071) 97 97-11 \ [info@francke.de](mailto:info@francke.de) \ [www.francke.de](http://www.francke.de)  
Stand: Mai 2016 · Änderungen und Irrtümer vorbehalten!

**ERMÄßIGTER  
PREIS FÜR  
STUDENTEN**